

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Zur Jahreswende.

Ein gewaltiges Ringen wogt bei den uns umgebenden Staaten hin und her, Pulver und Blei sind die entscheidenden Machtfaktoren geworden. Zu Wasser und zu Land hat das Vernichtungswerk eingesetzt, Gebäude, Dörfer und Städte werden zerstört und haufenweise türmen sich die Leichen Gefallener. Familienglück und Wohlstand werden zertrümmert und noch ist kein Ende abzusehen in dem schrecklichen Vernichten. Zeitungen sind der hauptsächlichste Lesestoff geworden und viele dieser Organe können sich namentlich in den kriegführenden Staaten nicht genug tun, mit Gift und Geifer den Haß und die Feindschaft zu schüren. Die Leidenschaftlichkeit überbietet alle Dämme und die neutralen Länder, so unsere kleine Schweiz, werden von diesem Gewoge schwer umbrandet. Handel, Industrie und Gewerbe liegen sehr darnieder, die Zufuhr der Rohmaterialien und die Ausfuhr der Produkte werden verhindert, aus Eifersucht, man könnte den feindlichen Staaten heimlich damit nützen. So erwachsen allen unsern Kreisen schwere Aufgaben, namentlich der obersten Landesbehörde und es ist anerkennenswert, wie von derselben mit Ruhe und Besonnenheit den verschiedensten Begehren begegnet wird.

Der schreckliche Krieg hat uns in dem Jahr überfallen, in dem die Landesausstellung in Bern offensichtliches Zeugnis ablegte für die hervorragende Entwicklung unserer Kultur, unserer Industrien und Gewerbe, sie war ein Beleg auch für die freundschaftlichen Beziehungen unseres Landes zu allen näher und ferner liegenden Staaten, mit denen wir seit Jahren in regem Austausch der Produkte stehen. Diese Errungenschaften sind uns wertvoll, so wertvoll, daß uns die Bewahrung einer strikten Neutralität das oberste Gebot in diesem gewaltigen Weltringen ist, und in diesem Gefühl ist sich die gesamte Schweiz einig.

Diese heute maßgebenden Anschauungen kommen nicht nur so von ungefähr, sondern sie sind die Ergebnisse einer geschichtlich inhaltreichen Vergangenheit. Aus der Schweizergeschichte sind uns die Kriegstaten unserer tapfern Vorfahren bekannt, durch die unser Land geschaffen worden ist; vor etwas mehr als hundert Jahren kämpften dann die Heere der Staaten auf unserm Boden gegen einander, die sich heute zum größten Teil wieder bekriegen. Nach dem Friedensschluß setzte die Entwicklung der Schweiz zu dem Handels- und Industriestaat ein, wie er sich zuletzt an der Landesausstellung in Bern gezeigt hat. Die Greuel und das Elend des Krieges, wie sie zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts unser Land betroffen hatten, stehen in solchem Gegensatz zu den Segnungen des Friedens und zu den seitherigen Fortschritten auf allen unsern kulturellen Gebieten, daß man den Krieg förmlich verabscheut und um so mehr die Länder bedauert, die dieser Geißel wieder unterworfen worden sind. Darum gehen die Bestrebungen in unsern verschiedenen Landesteilen dahin, die Leiden lindern zu helfen, die der Krieg mit sich bringt, wie dies namentlich die Bemühungen des Roten Kreuzes in Genf dokumentieren. Mit Sehnsucht wartet man auf den Zeitpunkt, wo eine versöhnliche Annäherung der sich bekämpfenden Staaten möglich sein wird und auf den Eintritt eines dann hoffentlich dauernden Friedens.

Die schweizerische Textilindustrie hat sich im Laufe der Zeit weit über die Grenzen des Landes ausgebreitet. In allen Staaten befinden sich schweizerische Textilbessene, die in emsiger und tüchtiger Arbeit zur Entwicklung der dortigen Textilindustrie viel beigetragen und ihrerseits daselbst eine zweite Heimat gefunden haben. Diese friedliche Pionierarbeit und die Aufrechterhaltung unserer guten Beziehungen zu allen Ländern sei auch unser fernerest Bestreben.

Das ist unser Standpunkt. Demgemäß wird die Aufgabe unserer Zeitung auch fernerhin darin liegen, die Entwicklung der Textilindustrie in allen Ländern aufmerksam zu verfolgen und unsere Leser über die interessantesten Vorkommnisse auf dem Laufenden zu erhalten. Wir hoffen andererseits, daß uns der bisherige Leserkreis auch trotz der Kriegswirren treu bleibe. Wenn die Verhältnisse es wieder gestatten, werden wir uns um so mehr bemühen, die jetzige durch den Krieg bedingte Einschränkung in der Herausgabe der Zeitung durch vermehrte Reichhaltigkeit der folgenden Nummern nachzuholen.

Zum Schluß können wir für das kommende Jahr unsern verehrten Abonnenten, Inserenten, Vereinsmitgliedern und übrigen Lesern nichts anderes und besseres wünschen, als was sie sich wohl selbst vor allem herbeiwünschen: den baldigen Abschluß eines annehmbaren und dauernden Friedens!

F. K.



Zoll- und Handelsberichte



Coconsproduktion in der Schweiz. Das Internationale landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlicht in seinem Bulletin eine Schätzung der Coconserzeugung in den verschiedenen Ländern für die Jahre 1913 und 1914. Unter den Cocons erzeugenden Ländern ist auch die Schweiz aufgeführt und zwar wäre im Kanton Tessin im Jahre 1913 (Angaben für 1914 fehlen) eine Coconsmenge von 30,798 kg gewonnen worden; an Samen wurden 335 Hektogramm ausgelegt. Da der frühere Chef der Direktion der Landwirtschaft des Kantons Tessin eine leitende Stellung im Internationalen landwirtschaftlichen Institut bekleidet, so ist jedenfalls auf die Gewinnung genauer Angaben Gewicht gelegt worden. Die 30,798 kg werden einer Größenmenge von zirka 2500 kg entsprechen und der Erlös für die Tessiner Cocons, die anerkanntermaßen sehr guter Qualität sind, dürfte mindestens Fr. 100,000 betragen haben.

Im Vergleich zu früheren Jahren, nimmt sich die heutige Coconsproduktion im Kanton Tessin äußerst bescheiden aus. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden an die 200,000 kg gewonnen, in den neunziger Jahren immer noch mehr als 100,000 kg; für das Jahr 1900 wird eine Menge von 86,000 kg genannt, vor zehn Jahren stellte sich die Produktion auf rund 60,000 kg. Vielleicht daß die mit reichen Mitteln ausgestattete und neu organisierte, landwirtschaftliche Schule des Kantons, die ihren Sitz in Mendrisio, dem früheren Mittelpunkt der Coconszucht, hat, diesem einträglichen Zweig der Landwirtschaft wieder zu größerer Bedeutung verhelfen wird.

Schweiz. Umsätze der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die für den Monat Oktober festgestellte bescheidene Verbesserung hat für die Zürcher-Anstalt angehalten, während die Baslerziffer einen kleinen Rückschlag aufweist.

Für den Monat November stellen sich die Umsätze wie folgt:

		Zürich		Basel	
		1914	1913	1914	1913
Organzin	kg	33,159	48,780	24,144	37,717
Trame	"	30,570	38,669	7,887	20,136
Grège	"	16,358	33,676	5,919	7,870
November	kg	80,087	121,125	37,950	65,723
Oktober	"	69,001	118,964	44,099	75,133
September	"	38,049	125,353	20,214	75,394
August	"	20,931	108,197	6,453	66,225

Die November-Umsätze einiger der bedeutenderen ausländischen Konditionen betrugen:

Mailand: 379,045 kg (November 1913: 718,485 kg), Lyon: 129,190 kg (700,092 kg), St. Etienne: 20,513 kg (116,579 kg), Krefeld: 9,203 kg (44,998 kg), Elberfeld: 13,962 kg (58,124 kg), Turin: 13,698 kg (35,920 kg).

Zum Baumwolltransit durch Italien. Der italienische Finanzminister erläuterte seinen Erlaß vom 13. November 1914 dahin, daß alle zu irgendwelcher Zeit aus dem Auslande eingetroffene Rohbaumwolle zum Transitverkehr zugelassen ist.

Sozialpolitisches

Eidgenössische Kranken-Versicherung. Im Voranschlag des Bundesrates für das Jahr 1915 ist als Bundesbeitrag an die Krankenversicherung eine Summe von 3 Millionen Franken eingestellt; von diesem Betrag soll die eine Hälfte zu Lasten der Rechnung des Bundes und die andere Hälfte dem Zinsertrag des Versicherungsfonds entnommen werden, der auf Ende 1914 einen Bestand von rund 56,000,000 Franken erreichen wird.

In der Botschaft des Bundesrates zum Voranschlag wird ausgeführt, daß bis zum 30. Juni 1914 beim Bundesamt für Sozialversicherung in Bern rund 500 Kassen mit 356,000 Mitgliedern Gesuche um Anerkennung eingereicht hatten und daß voraussichtlich alle diese Kassen für das Jahr 1915 den gesetzlich festgelegten Bundesbeitrag beanspruchen können. (Die Zahl der subventionsberechtigten Krankenkassenmitglieder reduziert sich allerdings infolge des Umstandes, daß Personen, die gleichzeitig mehreren für den Bundesbeitrag in Frage kommenden Kassen angehören, für die Ausrichtung des Beitrages nur bei einer Kasse gezählt werden). Da die Höhe des Bundesbeitrages je nach Maß und Dauer der Versicherungsleistungen der Kassen verschieden abgestuft ist — der Ansatz pro versicherte Person schwankt zwischen Fr. 3.50 bis Fr. 5.50 — nimmt das Sozialamt als Durchschnittssatz Fr. 4.50 in Aussicht. Dazu kommen noch die Gebirgszuschläge, Beiträge an Einrichtungen für Verbilligung der Krankenpflege oder der Geburtshilfe sowie Beiträge für dürftige, obligatorisch Versicherte.

In der Botschaft des Bundesrates wird ferner bemerkt, daß das Inkrafttreten der eidgenössischen Unfallversicherung nicht vor Anfang 1916 erfolgen werde. Im Ständerat ist die Inbetriebsetzung der Unfallversicherung sogar erst für das Jahr 1917 in Aussicht gestellt worden.

Ausstellungswesen.

Schweizerische Landesausstellung Bern.

Auf der kürzlich zur Publikation gelangten Liste der Preisgewinner, die nachträglich noch ergänzt werden wird, figurieren die folgenden Aussteller aus dem Gebiete der Textil-Industrie:

Gruppe II. Gewerbe, Industrie und Technik.

A. Großer Ausstellungspreis.

Kollektivausstellung der Baumwollgespinste und Gewebe, arrangiert von den Firmen: A.-G. der Spinnereien vorm. Heinrich Kunz, Windisch; A.-G. vorm. Joh. Jak. Rieter & Cie., Winterthur; Altermatt & Cie., Frauenfeld; Bucher & Cie., Burgdorf; Eduard Bühler & Cie., Winterthur; Herm. Bühler & Cie., Winterthur; Gebrüder Elsässer, Kirchberg (Bern); Kollektivausstellung der Feinwebereien

von Wald (Kt. Zürich), nämlich: Joh. Honeggers Söhne, Spörri & Schaufelberger, F. & J. Oberholzer, Friedrich Elmer, H. & F. Honegger; ferner Forster, Ganz & Cie., Bülach; Hermann Frey, Schaffhausen; Gugelmann & Cie., A.-G., Langenthal; Jul. Gujer & Cie., Uster; Habisreutinger-Ottiker, Flawil; Hüsey & Cie., Safenwil; Jäggy & Co., Rothrist (Aargau); Jakob Jäggi, Oberwinterthur; J. Jucker, Weberei Grünthal, Post und Station Saaland (Kt. Zürich); Otto Keller, vorm. Honegger & Co., Nenthal-Gibswil (Kt. Zürich); Künzli & Cie., Murgenthal; Lang & Cie., Reiden (Kt. Luzern); A. & R. Moos, Weßlingen (Kt. Zürich); Offenhäuser & Cie. in Zolingen und Landikon bei Zürich; *Ostschweizerische Zwirnereigenossenschaft St. Gallen*, (Kollektivausstellung, arrangiert von folgenden Firmen: J. Bühler, Ebnat, J. Denzler, Wetzikon, Heinrich Kern, Trogen, J. G. Grob, Neßlau, Joh. Jak. Grob, Buchs (Rheintal), Höhener & Cie., St. Gallen und Gais, Ernst Leuthold, Neßlau, A. Locher, Appenzell, Viktor Mayer & Cie., St. Gallen, F. Mettler, Altstätten (Rheintal), A. Niederer & Cie., St. Gallen und Lichtensteig, Nufer & Cie., St. Gallen, A.-G. vorm. J. J. Rieter & Cie., Winterthur und St. Fiden, Salzmann & Cie., St. Gallen, Joh. Scheuß, Gais, Schindler & Engler, Flawil und St. Gallen, Fritz Schmid, Wernetshausen (Hinwil), Joh. Sonderegger, Trogen, A.-G. Spinnerei u. Zwirnerei Schöenthal, Schöenthal (Winterthur), Johannes Stähelin, Necker, Staub & Tobler, St. Gallen, C. Stucky, St. Gallen, A. Waldvogel, Bühler, K. A. Walser-Gsell, Grub (Appenzell A.-Rh., Spinnerei Dietfurt, M. Wirth & Cie., Dietfurt); Julius Ruegg, z. Blumenau, Wila (Kt. Zürich); Schwarz & Cie., Solothurn; A.-G. Spinnereien Aegeri in Unterägeri (Kt. Zug); A.-G. Spinnerei an der Lorze, Baar (Kt. Zug); Spinnerei und Weberei Turbenthal A.-G., in Turbenthal; Spörri & Cie., Wald (Kt. Zürich); *Verein für Handweberei (Platt-Stich) Bühler* (Appenzell) [Kollektivausstellung, arrangiert von folgenden Firmen: Johs. Bruderer, jun., Bühler, Johs. Bruderer, Speicher, Robert Diem, Schwellbrunn, Viktor Diem, Herisau, C. Eisenhut, Bühler, Carl Fisch, Bühler, H. W. Giger, Flawil, Johs. Knöpfel, Hundwil, Chr. Lindenmann, Gais, Walter Signer, Hundwil, Schefer & Cie., Speicher, Alfred Schläpfer, Teufen, J. H. Schläpfer, Teufen, Alfred Styger, Stein (Appenzell)]; Weber & Co., Aarburg; Weberei Azmoos in Azmoos (St. Gallen); Weberei Grüneck, Grüneck bei Müllheim (Thurgau); Weberei Sernftal A.-G., Engi (Kt. Glarus); Webschule Wattwil (Kt. St. Gallen); *Kollektivausstellung der Roh-Baumwoll-Branche*, arrangiert von den Firmen: Paul Braun, Zürich, C. A. Hintermann, Basel, Merkle & Cie., Zürich und Basel, Paul Reinhart & Cie., Winterthur, Rob. Ruegg, Zürich, Sigg & Cie., Zürich, A. Streuli & Cie., Zürich, H. Thomann, Zürich und Basel, Trübenbach & Sturzenegger, Zürich, Gebr. Volkart, Winterthur, Weber & Sohn, Zürich.

Gesamt-Kollektivausstellung der Gruppe Wollengespinste und Gewebe: Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Geiser & Cie., Hasle bei Burgdorf. Schmid & Cie., Burgdorf. Schweizer. Bindfadenfabrik Flurlingen bei Schaffhausen. Vereinigte Leinenweberei Worb, Scheitlin & Cie., Worb. Reichen, Lauterburg & Cie., Langnau. Kollektivausstellung Bally-Grieder. Kollektivausstellung Fein- und Exportstricker. Maschinenfabrik Rüti, vorm. Caspar Honegger, Rüti. Gebrüder Sulzer, Winterthur. A.-G. Brown, Boveri & Cie., Baden. Maschinenfabrik Örlikon, Örlikon.

B. Goldene Medaille.

Heer & Cie., Färberei, Oberuzwil. Schweizer. Viscose-Gesellschaft, Emmenbrücke. Bertrand & Cie., Wollweberei, Rheinfelden (Aargau). Filzfabrik Wil, Fr. Müller, Wil (St. Gallen). *Kollektivausstellung der 12 Firmen, welche Kollektivbeurteilung verlangten* (Schweizerische Wollindustrie, Vertreter: Herr A. Koch, Zürich). Schafroth & Cie., Kunstwollfabrik, Burgdorf. Schoeller, Chessex & Cie., Kammwollspinnerei, Schaffhausen. F. Siegenthaler, Filzfabrik, Enggistein (Kt. Bern). Teppichfabrik Ennenda (Kt. Glarus). Tuchfabrik Wädenswil A.-G., Wädenswil. Gebrüder Wyser Söhne, Filzfabrik, Nieder-Gösgen. Wollweberei Rüti A.-G., Rüti (Glarus). Gyr & Cie., Wollweberei, Frauenfeld. Robert Schmid, Weberei, Gattikon. A. Brand & Cie., Langenthal. Leinenweberei Bern, Schwob & Cie. *Kollektiv-Ausstellung der Appenzell-Innerrhoder Fabrikanten:* Gebrüder Breitenmoser, Appenzell, Edmund Broger, Appenzell, Büchler-Koch, Appenzell, Dähler-Inauen & Cie., Appen-

zell, Ebnetter-Hersche, Appenzell, JosefENZler, Appenzell, Fuster-Inauen, Gonten, Heeb-Neff, Appenzell, Th. Hersche-Inauen, Appenzell, Koch-Mazenauer, Gonten, Koller-Knechtle, Appenzell. (Auszeichnung für Veranstalter von Kollektivausstellungen): Nationalrat E. Wild, St. Gallen. Charles Wetter-Ruesch, St. Gallen. *Kollektivausstellung Schweizer Wirker und Grobstricker*. G. Lador, Genève. J. Leuenberger-Ryser, Strickwarenfabrik, Huttwil. Gebr. Leuthold & Cie., Zürich. Gebrüder Matter, Köliken. Jos. Sallmann & Cie., Amriswil. Berner Verbandstoffabrik, Bern. Rob. Hotz, Bubikon (Kt. Zürich). Gebrüder Baumann, Rüti. Honegger & Cie., Wetzikon. Mech. Cardenfabrik Honegger & Cie., Rüti (Kt. Zürich). J. Schärer-Nußbaumer, Erlenbach (Kt. Zürich). Schweiz. Seidengazefabrik A.-G., Zürich und Thal. Maschinenfabrik Burckhardt, Basel. (Auszeichnungen für Mitarbeiter): Barbara Meili, Teppichweberei, Zürich. In Firma Maschinenfabrik Rüti: Jules Peter, Chef des Konstruktionsbureau.

Eine Anzahl Rekursbegehren hier nicht genannter Aussteller sind bis heute noch nicht erledigt worden. Wir werden die Ergänzung der Liste und die übrigen prämierten Aussteller später mitteilen. Über die Seidenindustrie, die außer Wettbewerb ausgestellt hatte, werden wir in der nächsten Nummer noch einige Ausführungen bringen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Aus der Kommanditgesellschaft Otto Müller & Co. in Zürich 1 ist der Gesellschafter Karl Wehrli ausgetreten. Die Firma ist erloschen. Inhaber der Firma Otto Müller in Zürich 1, Metropol, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma übernommen hat, ist Otto Müller-Wegmann von Zürich, in Zürich 7. Agenturen in Rohseide.

Konventionen

Einfuhrverbote deutscher Konventionen. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurde berichtet, daß infolge der Auflösung des Kartellvertrages zwischen dem Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten mit Sitz in Krefeld, und dem Verband der Krawatten-Fabrikanten mit Sitz in Berlin, die Verpflichtung der Krawattenstoffkäufer, Ware nur von in- und ausländischen Mitgliedern des Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten-Verbandes zu beziehen, hinfällig geworden sei. Die ausländische Krawattenstoff-Fabrik ist nunmehr wieder in der Lage, ihre Erzeugnisse ohne weitere Einschränkungen, als solche die allerdings hohen Zollansätze darstellen, in Deutschland zu verkaufen.

Der ursprüngliche Beschluß des Krawattenstoff-Fabrikanten-Verbandes, die ausländische Fabrik von der Versorgung des deutschen Marktes auszuschließen, hat neustens Nachahmung bei einer anderen deutschen Textil-Konvention gefunden, indem der kürzlich gegründete Verband der Damenhutfabrikanten mit Sitz in Berlin, seiner Kundschaft den direkten Bezug von Waren aus dem Auslande verbieten will. Es kommen dabei in erster Linie die sog. Florentinerhüte in Frage, die in der Hauptsache aus Italien bezogen werden. Ein Boykott der ausländischen Hutfabrikation scheint in diesem Falle zwar nicht beabsichtigt zu sein, sondern es soll der Ankauf ausländischer Hüte ausschließlich den Mitgliedern des Fabrikanten-Verbandes und der mit diesem kartellierten Grossisten-Vereinigung gestattet sein, um für die Auslandsware einen besonderen Preisaufschlag herauszuholen. Es ist klar, daß sich die Kunden des Hutfabrikanten-Verbandes eine derartige Einschränkung ihrer Geschäftsbeziehung nicht gefallen lassen wollen und es ist denn auch dieser und anderer Konventionsvorschriften wegen zu Differenzen zwischen den beteiligten Fabrikanten- und Abnehmer-Verbänden gekommen. Diese Differenzen haben nunmehr, infolge des Nachgebens der Vereinigung deutscher Damenhutfabrikanten ihre Erledigung gefunden und es ist dabei insbesondere auch der Auslandsbezug von Hüten den Abnehmern wieder freigegeben worden. Die Tatsache, daß deutsche Verbände anscheinend immer mehr den Versuch machen, zur Stärkung ihrer Konventionspolitik den Bezug

nichtkartellierter ausländischer Ware zu erschweren oder zu unterbinden, muß in den Kreisen der ausländischen Fabrikations- und Exportfirmen zu Mißstimmungen führen, die letzten Endes dem deutschen Export selbst schädlich werden könnten.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Aus Mailand wird mitgeteilt, daß das erste Mal seit dem Kriegsausbruch wieder einige größere Verkäufe stattgefunden haben und zwar war Nachfrage seitens der Schweiz, Amerikas und sogar Deutschlands. Die Preise sind zurzeit auf einer Basis angelangt, auf der nicht mehr viel zu riskieren ist. Immerhin haben Japan-Seiden einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen und in Italien bleiben die Coconspreise gehalten. Auch Lyon meldet etwas vermehrten Umsatz.

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang ist in gewöhnlichen Jahren gegen Jahresschluß immer etwas flau, um so mehr in diesen Wochen, wo der Krieg und die für den Monat Dezember so milde Witterung ihren ungünstigen Einfluß bemerkbar machen. In Lyon wurden auf Weihnachten einige eilige Aufträge erteilt, sie betrafen die Gewebearten serge, velours noir, taffetas tulles, crêpes-mousseline. Dunkle Farben bleiben bevorzugt. Der Londoner Markt ist für den geschäftlichen Verkehr der wichtigere, währenddem der Export z. B. nach Südamerika zurzeit wenig lohnend ist. Ueber Musterungen für das Frühjahr 1915 verlautet noch wenig, es wäre wünschenswert, wenn trotz den ungünstigen Zeitverhältnissen in dieser Hinsicht sich mehr Unternehmungslust bemerkbar machen würde.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Die Situation in Lancashire zeigt wenig Veränderung, doch dauert die sich verbessernde Tendenz an und einige Spinnereien erfreuen sich lebhafter Beschäftigung. Die Tuchexporte nach Indien während November erweisen sich als viel kleiner als im vorausgegangenen Monate, doch wird dies von seiten der Exporteure eher als willkommen begrüßt, da es auf eine Reduktion der Lager auf der andern Seite hindeutet, was die notwendige Vorläuferin neuen Kaufens ist.

Auch die Geschäfts-Nachrichten von Amerika sind besser, wenn schon die vermehrte Geschäftstätigkeit natürlich großenteils auf eine Verschiebung des Geschäfts vom Kontinent infolge des Krieges zurückzuführen ist. So hören wir z. B. von Orders im Werte von £ 50,000,000, welche mit den Bethlehem Stahl-Werken in Amerika für europäische Rechnung plazierte worden sind und zwar zu sehr profitablen Preisen.

Berichte vom Süden sprechen von einer guten Nachfrage nach Baumwolle für Rußland und Deutschland, welche voraussetzen, daß Transportgelegenheiten zu haben sind. In dieser Hinsicht schreibt man aus New Orleans wie folgt:

„Exporteure teilen mir mit, daß Deutschland beinahe alles und zu nahezu jedem Preise, welcher verlangt wird, kaufen will, vorausgesetzt, daß Schifffraum ab New Orleans unter amerikanischer Flagge erhältlich ist, daß sie jedoch keine Verkäufe abschließen, weil Deutschland darauf besteht, nur zu bezahlen, wenn die Baumwolle auf deutschem Boden abgeliefert worden ist. Selbst amerikanische Exporteure, welche ihre eigenen Häuser in Bremen haben, weigern sich, Verkäufe unter diesen Konditionen zu machen und wollen nur verkaufen, wenn Deutschland einen Kredit auf dieser Seite eröffnet und daraus für die Baumwolle bezahlt, was Deutschland nicht geneigt ist zu tun.“

Die Ernteschätzungen sind nicht ganz so zahlreich, als dies um diese Zeit des Jahres gewöhnlich der Fall ist, doch sind die neulich in Umlauf gesetzten Zahlen sehr groß. Eine bekannte Firma in Liverpool zum Beispiel, welche ausgebreitete Verbindungen im Süden hat, schätzt den Ertrag auf 16,180,000 Ballen.

Der letzte Census-Bureau-Bericht, welcher am 8. Dezember zur Veröffentlichung kam, gab die bis zum 1. d. M. entkörnte Quantität Baumwolle mit 13,066,000 Ballen an gegen 12,081,000 Ballen im vergangenen Jahre und 12,817,000 in dem früheren Rekord-Ernte Jahre von 1911. Von dieser Quantität sind nur 5,187,000 Ballen in Sicht gekommen, und die Tatsache, daß $7\frac{3}{4}$ Millionen Ballen noch im Innern verbleiben, führt einige dazu, niedrigere Preise, ehe viel Zeit vergeht, zu prophezeien; man geht eben von der Ansicht aus, daß der Markt dem Drucke eines so ungeheuren Quantums nicht widerstehen kann.

Unsererseits sehen wir nicht ein, warum der Markt wieder gedrückt werden sollte, wenn man die Arrangements berücksichtigt, welche gemacht worden sind, die Ernte zu finanzieren und weiter im Hinblick darauf, daß Baumwolle unter Produktionskosten gekauft werden kann.

Wir haben eine Schätzung vor uns liegen, welche in 1910 seitens des Federal Bureau für Ernteschätzungen aufgestellt worden ist und so weit nicht veröffentlicht wurde, in welcher die Kosten, Baumwolle zu produzieren, mit 8.24 Cents per lb. angegeben worden sind, während heute Middling in den südlichen Märkten zu 7 bis $7\frac{1}{2}$ Cents quotiert wird.

Vor Ablauf weiterer zwei Monate werden die Vorbereitungen für das Pflanzen der nächstjährigen Ernte beginnen und wenn die Preise bis dahin nicht sehr bedeutend steigen — was kaum zu erwarten, ausgenommen der Krieg kommt plötzlich zu Ende — wird eine große Areal-Reduktion unausbleiblich sein, besonders im Hinblick auf die für andere Ernten erhältlichen guten Preise.

Die Spinner auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans sind sich dessen bewußt und zeigen wachsende Geneigtheit, jetzt ihre Bedürfnisse auf mehrere Jahre im voraus zu kaufen. Doch scheinen die voraussichtlichen Käufer alle sehr bemüht zu sein, sich den niedrigsten Preis zu sichern. Wir glauben, daß große Kauf-Orders darauf warten, daß der Markt auf 4 d für M/J und 4.02 d für J/F 1916 zurückgeht. Es ist jedoch ein bekannter Ausdruck im Baumwollmarkt, daß «Was jedermann erwartet, sich nicht ereignet». Die Unsicherheit der politischen Situation und die großen Ernteschätzungen, auf welche wir oben hingewiesen haben, mögen jedoch irgend welchen wesentlichen Aufschlag für den Augenblick verhindern. Diese Schätzungen scheinen jedoch den Maximum-Ertrag ins Auge gefaßt zu haben, welche jedoch mit dem Fortgang der Saison reduziert werden mögen. Baumwolle muß sich aber in jedem Falle auf die Dauer als eine gute Kapitalanlage zu jedem Preise erweisen, welcher unter Produktionskosten steht und 4 d ist unter demselben.

Aegyptische Baumwolle. Diese Flocke hat wieder Schwäche gezeigt und Preise gaben zirka 30 Punkte nach. Ein Faktor des Marktes während der vergangenen paar Tage war das anhaltende Verkaufen seitens einer leitenden Firma im Liverpoolsen Markt mit großen Verbindungen in Aegypten. Das Geschäft hat sich jedoch etwas ausgeweitet und es sind Operationen auch in den Juli- und November-Lieferungen gemacht worden.

Die Quotierungen effektiver Baumwolle sind bei mäßigem Geschäft 10—30 Punkte reduziert worden.

Der Bolton Markt ist während der Woche ruhiger gewesen.

Was die Ernte anbelangt, so berichten uns unsere Freunde in Alexandrien per Kabel, daß die Produce Association den Ertrag auf 6— $6\frac{1}{2}$ Millionen Kantars schätze,

das ist 1— $1\frac{1}{2}$ Millionen weniger als in der letzten Saison. Ein kleinerer Ertrag, als zuerst erwartet war, würde natürlich das Zurückhalten des nicht zu Markte gebrachten Ueberflusses erleichtern. Die Regierung hat ihr Minimal-Gebot an die kleinen Pflanzler etwas erhöht. Die Preise im Innern sind jetzt zirka $12\frac{1}{2}$ T. gegen 8 T. vor ein paar Wochen.

Wir können eine bestimmte Ansicht hinsichtlich des Ausblickes nicht aussprechen. Wenn schon die Preise sehr niedrig sind, erwarten einige doch noch niedrigere Zahlen, da Aegypten politischen Ungewissheiten unterworfen ist.

Monats-Bericht der Alexandria General Produce Association.

Unter-Aegypten. Die Temperatur in der ersten Hälfte November war für die noch wenig vorhandene Baumwolle auf den Feldern günstig. Anfangs Dezember wurden dann auch die letzten Pflanzen ausgesetzt.

Die dritte Pflücke war hinter derjenigen des letzten Jahres und in verschiedenen Distrikten sogar gleich null.

Der Ertrag in den Entkörnungsmühlen fährt fort, unregelmäßig zu sein.

Ober-Aegypten. Es bleibt nur noch sehr wenig Baumwolle an den Stauden, es ist kaum der Mühe wert, von einer dritten Pflücke zu sprechen.



Winke für die Bandindustrie. Über die Frühjahrsmusterung für 1915 in der Putzbranche Deutschlands wird im „Berl. Confekt.“ unter anderm folgendes für die Bandindustrie Beachtenswertes mitgeteilt: In den Hutformen dürften der „Breton“ und der etwas größere „Matelot“, daneben Rembrandt- und Amazonenformen ausgeführt werden, in Stroh und in Tagal. Hinsichtlich der Garnitur hofft man auf eine Blumen- und Band-Garniermode in Verfolg einer mittelgroßen Formenmode. Besonders die Rose ist es, die in zahllosen Ausführungen und aparten Zusammenstellungen die Krone der Kollektionen bildet und die künstlerisch mit anderen Blumen zu Bindungen zusammengestellt, den größeren Kreis der Saisonneuheiten ausmacht. Daneben hat man auf eine Reihe flacher Rosen und flacher Fantasieblüten hinzuweisen, die aus Seide, Samt und Chiffon geschaffen, immerhin nennenswerte Bereicherungen der Auswahl bilden. Überhaupt sieht man viel Bindungen und der Putzmacherin ist dadurch die Verarbeitung der Blumen in hervorragendem Maße leicht gemacht.

In Bändern hofft man auf reichen Absatz in den bekannten schmalen und mittelbreiten Uni-Qualitäten und auch in Samtbändern. Zweifellos aber werden auch Moiré- und Ripsbändchen, vielleicht auch Chinés und Damastmusterungen gefragt sein. Ideen für die Verwendung dieser Bänder sind genügend da und außerdem wird man auch — selbst wenn keine Blumen gehen — kaum ohne Band auszukommen vermögen. Was hier für Band gesagt ist, trifft auch für Stoffe und Seiden im gleichen Maße zu.

Auch von Bortenhüten ist man stellenweise sehr begeistert. Die Schaffung neuer, deutscher Modelle wird es ausschließen, daß sogleich jede Form im Handel zu haben sein wird. Sie werden daher wohl in Original und auch in der Kopie häufig aus Borten gearbeitet werden. Barmer und Schweizer Borten werden dabei die große Rolle spielen. Auch Strohstoffe und Offenbacher Borten seien hier genannt. Auch sie sind bereits zu Modellen verwendet worden, die ob ihres gefälligen Aussehens mit an erster Stelle stehen dürften.

Das Geschäft in Federn und Reihern wird daneben auch gehen, da die damit garnierten Hüte in bessern Kreisen immer beliebt sind.

In Farben wird selbstredend Schwarz wieder an der Spitze stehen, aber nicht in Gestalt des Trauerhutes, wie man erst dachte. Aber deswegen wird der schwarze Hut doch sehr beliebt sein, vielleicht mit schwarzen Blumen oder sonstigen schwarzen Garnituren versehen. Daneben herrscht Braun, Marine, schwärzliches Braun, Lila und vor allen Dingen das der Zeit entsprechende Violett vor. Maßgebend hierfür ist die weitere Gestaltung des Krieges.



Industrielle Nachrichten



Über die Zürcher Seidenstoffweberei schreibt im soeben erschienenen Jahresbericht über das 33. Schuljahr der Zürcher Seidenwebeschule Herr Alfred Hoffmann, der Präsident der Aufsichtskommission, wie folgt:

Die Zürcher Seidenstoffweberei hat während des Zeitraumes, der mit dem Schuljahr 1913/14 zusammenfällt, in befriedigender Weise gearbeitet. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 den Betrag von 117,9 Millionen Franken erreichte, gegen 106,2 Millionen Franken in den entsprechenden zwölf Monaten 1912/13. Nach flauen Frühjahrs- und Sommermonaten kam im Herbst 1913 Leben in die Fabrik und gegen Jahreschluß brachte die ausgesprochene Bevorzugung stranjefärbter Artikel, in Verbindung mit einer Taffetmode, nicht nur gute Beschäftigung, sondern auch bessere Preise. Der ordentliche Geschäftsgang hielt während des ganzen ersten Halbjahres 1914 an und die zeitweise außerordentlich starke Nachfrage nach verschiedenen Gewebearten wie zum Beispiel Schotten und Chinés, gab dem Markt ein lebhaftes Gepräge. Aus dieser zuversichtlichen Stimmung heraus, die zu bedeutenden und langfristigen Aufträgen Veranlassung gegeben hatte und für das Kalenderjahr 1914 ein günstiges Ergebnis erwarten ließ, wurden Fabrik und Handel durch die Kriegserklärung jäh herausgerissen. Es sind schwere Zeiten, welche die Weberei und die mit ihr verbundenen Hilfsindustrien seit den ersten Tagen August durchmachen müssen und es bedarf der Anspannung aller Kräfte, um den Betrieb, wenn auch in beschränktem Umfange, aufrecht zu erhalten.

Seidenspinnerei in Italien. Laut der von den italienischen Fabrikspektoren aufgestellten Statistik, die sich auf die von den Industriellen gelieferten Angaben stützt, stellte sich am 1. Juli 1914 die Zahl der vorhandenen und der beschäftigten Spinnereien und Spinnbassinen in den verschiedenen Landesteilen wie folgt:

	Zahl der Spinnereien		davon in Betrieb Bassinen	
Lombardei	475	36,914	403	32,031
Piemont und Ligurien	100	7,424	68	5,566
Venezien	160	10,952	138	9,968
Emilia, Toskana, Umbrien	113	4,951	85	3,826
Südtalien und Sizilien	32	1,816	19	1,204
zusammen	880	62,057	713	52,595

Von den 62,057 vorhandenen Spinnbassinen waren anfangs Juli, d. h. zu einer Zeit normalen Betriebes, 9462 Bassinen oder 15 Prozent außer Tätigkeit. Diese Bassinen scheiden wohl für die Produktion überhaupt aus. Die seit Kriegsbeginn noch arbeitende Bassinenzahl wird auf etwa 40,000 geschätzt. Wird die maximale industrielle Leistungsfähigkeit der Spinnerei (unter der Voraussetzung, daß sämtliche Bassinen während voller Arbeitszeit jeden Wochentag — Sonntag ausgenommen — in Tätigkeit stehen) gleich 100 eingesetzt, so ergibt sich für den Monat Juli 1914 für die gesamte Spinnerei ein Betriebskoeffizient von 66,6 oder zwei Drittel.

Über die Zahl der Arbeiterinnen und über die ausbezahlten Löhne gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Zahl d. Arbeiterinnen im Monat Juli		Ausbezahlter Lohn Juli
	1914	1913	1914
Lombardei	54,908	58,180	Lire 1,370,242
Piemont und Ligurien	9,258	10,624	„ 296,960
Venezien	17,247	18,178	„ 476,524
Emilia, Toskana, Umbrien	7,020	7,563	„ 173,775
Südtalien und Sizilien	1,741	1,924	„ 44,658
zusammen	90,174	96,469	Lire 2,361,159

Der Durchschnittslohn pro Monat würde sich, dieser Statistik zufolge, auf nur Lire 26.24 belaufen; die Arbeitszeit ist allerdings nicht voll ausgenutzt worden.

Rohseide-Versorgung. Das italienische Handelsministerium veröffentlichte kürzlich ein Telegramm der italienischen Gesandtschaft in Tokio, folgenden Inhalts:

Die englische Regierung hat den englischen Schiffahrtsgesellschaften die Annahme von nach Italien bestimmter Seide verboten, ausgenommen, wenn diese von einer doppelten Bescheinigung des endgültigen Abnehmers und von einem, vom Konsul und vom Schiffskapitän beglaubigten Ausweis begleitet ist. Die bereits nach Genua auf der Reise befindliche Ware mußte daher nach Marseille dirigiert werden, wo, wie es scheint, dieselben Vorschriften herrschen.

Durch dieses Telegramm wurde wohl zum ersten Male die große Öffentlichkeit von den Schwierigkeiten in Kenntnis gesetzt, die der Einfuhr ostasiatischer Rohseiden nach Europa entgegen stehen. Gleich bei Kriegsbeginn hat die Kaperung der im neutralen Hafen von Suez liegenden, mit ostasiatischer Seide beladenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd durch die englische Regierung, die Ankunft bedeutender Seidenmengen in Frage gestellt; diese Seiden sind heute noch nicht freigegeben. Ein anderes mit ostasiatischer Seide befrachtetes deutsches Schiff hat sich bei Kriegsbeginn in den Hafen von Padang (Sumatra) geflüchtet und auch aus diesem Schiff ist noch keine Seide erhältlich. Ein drittes deutsches Schiff mit einer großen Seidensendung hatte den Hafen von Kiautschau aufgesucht und ist dort nunmehr von den Japanern mit Beschlag belegt worden. Neben diesen Schwierigkeiten, die zum Teil wenigstens ihre Erklärung darin finden, daß es sich um Ware handelt, die auf deutschen, also feindlichen Schiffen verfrachtet war, gesellen sich nun neuestens Anstände, welche die Rücksichtslosigkeit, mit der der Krieg auf die Handelsinteressen, und zwar auch der neutralen Staaten übertragen wird, noch deutlicher dartun. So hat die französische Regierung sich eine Zeit lang geweigert, in Marseille liegende und italienischen und schweizerischen Firmen gehörende asiatische Rohseiden und Seidenabfälle an ihren Bestimmungsort zu befördern. Die Schwierigkeiten in bezug auf die Rohseiden (Grèges und Ouvrées) konnten dann behoben werden, während für Seidenabfälle und Schappen Frankreich bekanntlich ein Aus- und Durchfuhrverbot erlassen hat. Die neueste Maßregel ist die vom italienischen Gesandten in Tokio angeführte. Die englischen Behörden im Mittelmeer sind soweit gegangen, den englischen Schiffen anzuordnen, den ursprünglich festgelegten Ankunftsport Genua nicht anzulaufen und dafür in Marseille anzulegen. Dort werden die Seiden ausgeladen und die ursprüngliche Verordnung ging dahin, die Seiden seien auf einem anderen englischen Schiff sofort von Marseille nach London zu befördern und zwar ungeachtet der Tatsache, daß diese Rohseiden nicht etwa Firmen der kriegführenden Staaten angehören, sondern ausschließlich schweizerischen, italienischen und französischen Importhäusern. Die Verfügung der Verschleppung der Ware nach London wurde zwar rückgängig gemacht, doch wird die Herausgabe der Ware in Marseille, und damit auch deren Weiterbeförderung nach Zürich und Mailand von der Bedingung abhängig gemacht, daß sie einer französischen Firma gehöre. Es ist einleuchtend, daß namentlich nachträglich Bedingungen dieser Art kaum erfüllt werden können und die Maßnahmen der englischen Regierung, zu deren Ausführung sich die französischen Behörden hergeben, scheinen umso unverständlicher, als die Rohseiden weder auf der englischen noch auf der französischen Kontrebande-Liste figurieren. Der Schaden, der den europäischen Importfirmen ostasiatischer Rohseide aus diesen Maßnahmen erwächst, ist ein ganz gewaltiger. Nicht nur gehen durch die großen Verspätungen in den Ablieferungen infolge der beständig fallenden Rohseidenpreise bedeutende Summen verloren, sondern es wird auch die Möglichkeit der Einhaltung der Lieferungsverträge in Frage gestellt, was in den gegenwärtigen, aufgeregten Zeiten besonders mißlich ist. Die Zwirnereien müssen auf ihr Rohmaterial warten und die Fabrik selbst kann durch das nichtzeitige Hereinbringen bestellter Seiden in große Verlegenheit geraten.

Verkehr in Seidenwaren in Deutschland. Wie schon in den „Mitteilungen“ früher berichtet wurde, hat zwischen dem Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands (Düsseldorf) und der Vereinigung der deutschen Samt- und Seiden-

waren-Großhändler (Berlin) am 11. September 1914 eine Vereinbarung stattgefunden, mit dem Zwecke, die Abwicklung der vor Kriegsausbruch abgeschlossenen Verträge zu erleichtern. Es wurde damals beschlossen, daß die Fabrikanten für Waren, welche vor dem 25. Juli 1914 bestellt und ab 25. Juli bis 24. September 1914 zur Ablieferung gekommen waren, eine Valuta von 2 Monaten bewilligen sollten und daß für Waren, die vor dem 2. August bestellt und in der Zeit vom 25. September bis 24. Oktober 1914 zur Ablieferung gekommen waren, eine Valuta bis 1. November 1914 zu gewähren sei. Es wurde ferner vereinbart, daß der Abnahmetermin für sämtliche Aufträge um drei Monate hinausgeschoben werden könne, längstens jedoch vorläufig bis zum 25. Januar 1915. Endlich wurde den Fabrikanten gestattet, denjenigen Teil eines Abschlusses, der noch nicht in Vorbereitung genommen war, auf Wunsch des Kunden zu streichen, gegen eine Vergütung von mindestens 10 Prozent des Bruttowertes bei Façonnés und von 8 Prozent bei Unis. Umgekehrt verpflichteten sich die Mitglieder der Großhändlervereinigung, die seit 31. Juli 1914 gestellten Inverzugssetzungen zurückzuziehen und bei Aufträgen, für die der Kunde alle erforderlichen Bestimmungen getroffen hat, in eine Hinausschiebung der ursprünglich vereinbarten Lieferfrist zu willigen.

Diese Vereinbarung hat ihre Probe auch vor den deutschen Regierungsbehörden bestanden, die, wie seinerzeit ebenfalls in den „Mitteilungen“ gemeldet worden ist, eine Prüfung sämtlicher von den deutschen Textil-Konventionen mit Rücksicht auf die Kriegslage vorgenommenen Beschlüsse vorgenommen haben.

Das Andauern des Krieges und der für Seidenstoffe besonders ungünstigen Geschäftslage hat die Fabrikanten nunmehr zu weiteren Zugeständnissen veranlaßt, so daß am 16. Dezember 1914, wiederum in Uebereinstimmung mit den deutschen Samt- und Seidenwaren-Großhändlern, ergänzende Bestimmungen zum Vertrag vom 11. September 1914 getroffen worden sind. Es beziehen sich diese ausschließlich auf eine weitere Hinausschiebung der Abnahmetermins und es wird nunmehr den Fabrikanten gestattet, die Abnahmefristen sämtlicher vor dem 2. August 1914 erteilten Aufträge:

I. Für deren Ausführung alle erforderlichen Bestimmungen bis 1. Dezember 1914 getroffen sind, insgesamt um drei Monate über die ursprüngliche Abnahmefrist hinaus zu verlängern, oder, nach Wahl des Fabrikanten, bei früherer Ablieferung eine entsprechende zinsfreie Hinausschiebung des Zahlungszieles zu gewähren. Bereits vor dem 25. Oktober 1914 abgelieferte Ware wird von diesen Bestimmungen nicht getroffen. Auch Ware, die ab 25. Oktober 1914 bereits abgeliefert ist, wird von vorstehenden Bestimmungen nur insoweit getroffen, als für diese nicht schon früher eine Hinausschiebung der Abnahmefrist um drei Monate erfolgt ist;

II. Für deren Ausführung der Kunde bis 1. Dezember 1914 noch nicht alle erforderlichen Bestimmungen getroffen hat, in eine Hinausschiebung des Abnahmetermins insoweit zu willigen, daß der Kunde an dem ursprünglich vereinbarten Abnahmetermin, frühestens jedoch

am 24. Februar 1915	20 Prozent der Abschlußmengen
bis 24. d. nächstf. Monat. weitere	20 „ „ „
„ 24. „ „ „	20 „ „ „
„ 24. „ „ „	40 „ „ „

abzunehmen hat.

Diese ergänzenden Bestimmungen bedeuten allerdings ein erneutes Entgegenkommen der Fabrik; sie sichern aber im Rahmen des Möglichen, die wünschenswerte endgültige Erledigung der vor Kriegsausbruch getätigten Geschäfte.

Deutschland. Garnbörse zu Leipzig. (Korr.) Die nächste Garnbörse in Leipzig findet am Freitag, den 8. Januar 1915, im Saale der Produktenbörse (Lesehalle), in der üblichen Zeit von 10¹/₂ bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt.

Mit Rücksicht auf den ständig zunehmenden Besuch empfehlen wir den Interessenten aus Spinner-, Weber- und Händlerkreisen den Besuch der Garnbörse, die eine gute Gelegenheit zum Abschluß von Geschäften und zur Aussprache bietet.

Die Handelskammer Leipzig, die an die ihr bekannten Interes-

senten noch besondere Einladungen ergehen lassen wird, ist zu jeder näheren Auskunft bereit.

Deutsche Militärlieferungen. Man ist in Deutschland auf die Lieferanten für das Heer und die verschiedenerelei Konventionen nicht gut zu sprechen. So schreibt die deutsche „Werkmeister-Zeitung“ unter anderm:

Die Art, in der einzelne Arbeitgeber Aufträge vergeben, ist bezeichnend für die Auffassung und das nationale Empfinden einiger Kreise. Dabei spielen einzelne dieser Arbeitgeber auch im Kriege noch eine besonders große Rolle. Sie tun sich in der öffentlichen Liebestätigkeit hervor, verbinden aber damit das Geschäft, schöpfen also tüchtig aus dem Goldschatze, den der Krieg allen Militärlieferanten öffnete. Eine Firma, die Ladenausstattungen fertigt, liefert dem Heere jetzt Militärknöpfe und Messinghaken, die sie erst aus Iserlohn oder Bielefeld beziehen muß. Eine andere Firma, die Stühle baut, liefert Militärkoppel. Überall ist das Material teurer geworden. Oft ohne jeden Grund! Selbst bei Rohstoffen, die Deutschland zur Genüge herstellt, wo der Überfluß früher noch ins Ausland abgeschoben wurde, hat man die Preise unheimlich erhöht. Der Staat bezahlt und mit dieser Tatsache findet man sich ab. Allerhand Leute drängen sich ins Geschäft. Mancher wird ein reicher Mann. Mit Recht schreibt da der „Plutus“, daß „manche Leute überhaupt zu glauben scheinen, daß die Wirrnisse der Kriegszeit sich besonders zu unerlaubten Handlungen eignen. Ein merkwürdiges Geraune werde immer lauter über die Zustände, die bei den Kriegslieferungen an die Behörden herrschen. Daß solche Lieferungen neue Verdienstmöglichkeiten für Fabrikanten und Händler eröffnen, daß Leuten, deren Geschäft sonst darniederliegen würde, sich mit solchen Lieferungen oder deren Vermittlungen ernähren, ist im Interesse unserer Volkswirtschaft erfreulich. Aber der Profit darf hier nicht, wie es vielfach geschieht, in Wucher ausarten. Die Handelskammern bemühen sich nach Möglichkeit, die Behörden vor Übervorteilung zu schützen. Aber nicht in allen Fällen ist das möglich. Man hört von merkwürdigen Lieferungen und noch merkwürdigeren Personen, die sich in solche Lieferungen mischen. Man klagt über Spekulantennetze, die einzelne Preise, namentlich, wenn sie ahnen, daß behördlich Höchstpreise festgesetzt werden sollen, so lange in die Höhe treiben, bis der auf Grund des manipulierten Marktpreises festgesetzte Höchstpreis ihrer Gewinnsucht genügt. Das sind trübe Zeichen. Hier sollte beizeiten ein Riegel vorgeschoben werden, denn wo Tausende von Existenzen dem Interesse des Vaterlandes geopfert werden müssen, geht es nicht an, daß einzelne Marodeure aus dem Elend der Schlachtfelder Reichtümer sammeln.“

Es ist erfreulich und recht dankenswert, daß auch der Kriegsausschuß der deutschen Industrie rücksichtslos und mit erfrischender Offenheit diese Schäden aufdeckt. In einem Rundschreiben dieses Kriegsausschusses an die Mitglieder des Zentralverbandes und des Bundes der Industriellen wurde auf mannigfache Mängel und Unzulänglichkeiten im Heeresliefergeschäft hingewiesen: „Aus industriellen Kreisen wird darüber geklagt, daß vielfach Angebote leistungsfähiger Firmen von den örtlichen, für Vergebung von Lieferungen in Betracht kommenden Stellen der Militärverwaltung mit dem Bescheide zurückgewiesen werden, daß Aufträge nur solchen Firmen erteilt würden, die schon in Friedenszeiten für die Heeresverwaltung geliefert haben. Weiter wird als schwerer Mißstand von Industriellen der verschiedensten Branchen, so der Maschinenbau-, Nahrungs- und Bekleidungs- und anderer Industriezweige, bemängelt, daß militärische Lieferungen den Industriellen erst durch Zwischenpersonen zukommen, welche die fraglichen Waren überhaupt nicht herstellen oder gar nicht liefern können. Nicht selten sind industrielle Firmen mit ihren Angeboten zunächst von den zuständigen Stellen der Heeresverwaltung abgewiesen worden, dann aber sind die fraglichen Lieferungen an Nichtfabrikanten vergeben und so auf dem Umwege durch Zwischenpersonen an die Fabrikanten gelangt. In großen Tageszeitungen suchen sogar Zwischenpersonen unter Hinweis auf die ihnen übertragenen Lieferungen offen Betriebe, welche die fraglichen Aufträge ausführen. Auch wir selbst werden fast täglich von derartigen Zwischenpersonen um Auskunft ersucht.“

Zweifelloos wurde der Wirrwarr durch die geringe Anpassungsfähigkeit einzelner Betriebe an die veränderten Verhältnisse mitverschuldet, besonders durch das plötzliche Schließen zahlreicher Betriebe, durch ängstliches Abwägen und fehlenden Wagemut. Der „Plutus“ erhebt deshalb auch gegen die Volkswirte, die an der Spitze der einzelnen Organisationen stehen, den Vorwurf, daß auch sie sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigten:

„Ich habe an dieser Stelle verschiedentlich gezeigt, wie gerade die Unvernunft der Konventionen im Anfang des Krieges die Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft erschwert hat. Sie verlangten unentwegt von ihren Abnehmern die Einhaltung der im Frieden ausgemachten Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Die Nationalökonomien an ihrer Spitze hätten eine sehr dankbare Aufgabe gehabt, wenn sie die ihrem Schutze anvertrauten Fabrikanten darauf hingewiesen haben würden, wie sie am leichtesten die Übergänge von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft fänden. Aber wenn man liest, daß z. B. die Krefelder Seidenfabrikanten monatelang ihre Webstühle stillstehen ließen, bevor sie auf die gewiß doch naheliegende Idee kamen, Verbandstoffe zu weben, so fragt man sich (wenn man schon die Kurzsichtigkeit der Fabrikanten selbst außer acht läßt), warum eigentlich die volkswirtschaftlich geschulten Leiter ihrer Verbände so lange schloßen. Diese schwierige Übergangszeit hätte eine Zeit glorreicher Rechtfertigung für den Segen der Konventionen sein können. Durch die Kurzsichtigkeit der Leiter aber diente sie zum großen Teil dazu, Auswüchse zu zeitigen und den vielfach vorhandenen Haß gegen diese Gebilde zu schüren. Erst als die Regierung eingriff, gelang es, die Herren etwas zur Vernunft zu bringen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeit wichtigere Aufgaben zur Lösung stelle, als die, wie man seinen Profit am besten schützt.“

Frankreich. Die Geschäftslage in der Textilindustrie ist wenig befriedigend. Die Seidenwarenfabrikanten in Lyon, welche verhältnismäßig noch ziemlich viel Aufträge zu erledigen haben, sollen bezüglich der Beschaffung von Farbstoffen immer mehr Schwierigkeiten haben, so daß besonders dringende Aufträge kaum auszuführen sind. Auch der Ausfuhr entstehen Hindernisse durch die Schwierigkeiten des Transportes. Von den Baumwollwarenfabriken konnten die in den Vogesen und in Rouen noch bisher, wenn auch beschränkt, arbeiten. Jetzt macht sich auch diesen der Rohstoffmangel in unangenehmer Weise fühlbar. Die Lage der Wollindustrie ist ungünstig; abgesehen von der Unmöglichkeit der Rohstoffversorgung ist auch der vereinzelte Betrieb der Webereien des Nordens undenkbar. Für Leinen- und Jute-Webereien gilt dieses ebenfalls.

Die in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten (Lille, Roubaix, Tourcoing) domizilierte Textilindustrie liegt selbstverständlich ganz darnieder. Die Fabrikation steht gänzlich still. Die paar Fabriken, die von der deutschen Verwaltung aufrechterhalten werden, arbeiten für Deutschland. Dieses Land hat von der Besetzung dieser Städte ganz außerordentliche wirtschaftliche Vorteile, da dort Vorräte von vielen Millionen in Wolle, Flachs, Leinen und Leinengarnen vorgefunden worden sind, deren Verwertung und Nutzbarmachung für deutsche Zwecke jetzt im Gange ist.

Rußland. Über die Schwierigkeiten in der russischen Textilindustrie wird über Deutschland von angeblich unparteiischer Seite geschrieben: In Polen haben sich schon seit einiger Zeit die großen Baumwollmanufakturen des Lodzer Bezirkes genötigt gesehen, ihre Betriebe zu schließen, da der Absatz sowohl in Polen wie in Rußland unmöglich geworden ist. Mehr als 30.000 Arbeiter des Zweiges sollen beschäftigungslos sein. Die in der Stadt Lodz, in Pabianice, Tomaschow und Zgierz ansässigen Wollenwebereien sind, da es sich zumeist um kleinere Betriebe handelt, finanziell ruiniert. Jetzt wird auch aus Bialystock berichtet, daß die dortigen Tuch- und Deckenfabriken genötigt seien, ihren Betrieb einzustellen. Aus Petersburg und Moskau wird wiederholt bestätigt, daß es für die Woll- wie Baumwollmanufakturen wegen Rohstoffmangels unmöglich sei, die Arbeiter weiter zu beschäftigen. Die Fabrikanten in allen diesen Bezirken werden mit großen Verlusten bei ihrer Kundschaft zu

rechnen haben. Nur die Leinenindustrie verfügt über genügenden Rohstoff. Die Vergrößerung der betreffenden Fabriken, die in den letzten Jahren stattgefunden hat, ist aber illusorisch dadurch, daß weder Ausfuhrmöglichkeiten bestehen, noch aber der inländische Bedarf für Leinenerzeugnisse sich gehoben hat. Von dem allgemeinen Niedergange der russischen Textilindustrie werden auch die Fabrikanten in Finnland und zwar in Abo, Tammerfors und Helsingfors betroffen. Ihnen erwachen noch besondere Schwierigkeiten insofern, da ihre Besitzer in der Mehrzahl keine Russen, sondern Schweden, Finnländer und zum Teil Reichsdeutsche sind, die von seiten der russischen Behörden den größten Schikanen ausgesetzt sind. Die Wollnot in Rußland vermehrt noch die Schwierigkeiten. Die großen russischen Militärtuchfabriken sind jetzt vor die Frage gestellt, ihre Betriebe schließen und zahlreiche Arbeiter entlassen zu müssen, da nicht nur die Zufuhr überseeischer Wollen unmöglich geworden, sondern auch der Bezug polnischer Wollen abgeschnitten ist. Es wird gemeldet, daß insbesondere ansehnliche Posten polnischer Wollen, die von den bezüglichen Herstellern bereits gekauft waren, noch in Warschau lagern sollen. Auch der Verbrauch von Kunstwollen ist unmöglich geworden, da die polnischen Kunstwollfabriken außer Betrieb sind und die Einfuhr ausländischen Materials ausbleibt. Die Wollzüchter sind überall in der größten Geldverlegenheit.



Technische Mitteilungen

Die Herstellung der Seidenwolle.

Bei dem steten Fortschritte in der Textilbranche spielt auch die Veredlung der verschiedensten fertigen und halbfertigen Gespinste bzw. Gewebe eine bedeutende Rolle und ist der Hauptzweck dabei der, für das Auge gefällige und vorwiegend glanzreiche Gespinste zu erzielen, die der Seide, der edelsten aller Fasern, möglichst ähnlich gemacht und als billiger Ersatz derselben gelten sollen.

Hierher gehört beispielsweise das Mercerisieren, das bei Baumwolle angewendet wird, oder das Griffigmachen von Wolle. Dieses letztere sei im nachstehenden etwas näher erläutert:

Seidenwolle wird in Form von Wollgarn wie auch im Kammzug hergestellt. Das Wesentlichste der gebräuchlichsten Verfahren besteht in einer Behandlung der Wollmaterialien mit Chlorkalk bzw. unterchlorigsaurem Natron oder Eau de Javelle und darauffolgendem Seifen und Säuern, wodurch Fettsäure auf der Faser niedergeschlagen wird. Durch die Behandlung mit Chlorpräparaten wird der erforderliche Glanz durch das Ablagern der Fettsäure der krachende, knisternde, der natürlichen Seide so charakteristische Griff hervorgerufen. Im vorneherein sei noch erwähnt, daß durch das Chlorieren der Wolle die Walkfähigkeit genommen wird, weshalb chlorierte Wollmaterialien nur für solche Artikel in Betracht kommen, die nicht gewalkt werden. Dazu gehören vor allem Strick- bzw. Strumpfgarne oder daraus verfertigte Waren. Durch das Chlorieren, welches bisher fast ausschließlich für Rohgarne bzw. rohen Kammzug ausgeführt wird, erfährt die Wollfaser außer hohem Glanz eine gewisse chemische Veränderung, wodurch diese oder daraus hergestellte Fäden ein sehr glattes Aussehen erhalten. Die daraus verfertigten Waren neigen in weit geringerem Maße zum Rumpfen bzw. Einlaufen, als wie dies bei nicht chlorierten Waren der Fall ist.



Rauhen von Ware aus Baumwolle, Wolle oder Kammgarn mittels Schmirgelwalzen.

Seit einigen Jahren hat in den französischen Fabriken das Rauhen verschiedener Stoffe nicht mehr mittelst Kratzen, Rauhkarden oder nadelbeschlagenen Walzen, sondern mit Schmirgelzylindern Eingang gefunden. Anfänglich, ungefähr

im Jahre 1911, wurde nur bezweckt, sich bei Artikeln, ähnlich dem bekannten Manchestersamt, das mühsame Schneiden des Pols mit Messern und mit der Hand zu ersparen. Die Verschiedenheit des Erfolges hängt hauptsächlich vom Zustande und Korne der Zylinder ab. Man beschmirgelt sie mit feinerem oder gröberem Sand, Kies, Glas, pulverisierten Steinen etc. Oefter sind die Walzen mit geschmirgelter Leinwand überzogen. Die gut geleimte oder stark geschlichtete Ware läuft unter den Zylindern drei oder viermal durch und zwar in der entgegengesetzten Richtung der schnell rotierenden Walzen, wobei sie gespannt entsprechend angedrückt wird. Sie muß dazu vollkommen trocken sein. Baumwolle wird mit Kalkmilch oder mit einer schwachen Lösung von kaustischer Soda vorbehandelt. Meistens verarbeitet man Ware bei der der Schuß zur Bildung des Pelzes herangezogen wird. Derselbe stellt sich als kurzstapelige, dichtstehende, dem Maulwurfs- oder auch Gemenfelle ähnelnde Haardecke dar. Während beim Rauhen mit Karden die Faser vom Faden direkt gelassen wird, um den Pol zu bilden, trennen sie beim Schmirgeln die Härchen mehr auf dem Wege eines schonenden Herausstreichens, Polierens, Druckes mit verhältnismäßig stumpfen Werkzeugen vom übrigen Fadengefüge los. Beide Prozesse schwächen das Gewebe. Wichtig für die Güte und Gleichmäßigkeit des Ausfalles beim Schmirgeln ist es, daß die Ware dazu die nötige Steifheit und Härte besitzt und die erforderliche Solidität mit sich bringt. Ob sie bereits gefärbt oder bedruckt ist oder sich im rohen Zustande befindet, ist gleichgültig. Bezieht man die Walzen mit rundlaufenden Schmirgeln, so ergeben sich in der Ware abwechselnd polige Streifen und glatter Fond. In Frankreich heißt man diesen Ausrüstungsprozeß Duvetyn-Appretur.



Die Zubereitung von Schlichtflotten für Baumwollketten. (Schluß.)

Bunte Ketten werden vorteilhaft bei einer Temperatur von 35—40 Grad und rohweisse Ketten bei einer solchen von 50—60 Grad geschlichtet. Das Trocknen farbiger Ketten auf der Lufttrockenmaschine soll bei 50—60 Grad vorgenommen werden. Zuweilen arbeitet man bei 80—100 Grad Celsius, was die Farben nachteilig beeinflusst und die Garne spröde und brüchig macht. Offene Dampfrohre im Schlichtetrog sind unpraktisch, da sie Wasser ausströmen und es der Flotte zuführen, wodurch ein ungleichmäßiger Schlichteeffekt erzielt wird. Man hat diesen Uebelstand auch erkannt und Schlichtetröge mit doppeltem Boden hergestellt. Das Heizen der Schlichtmassen geschieht dann indirekt durch in dem Doppelboden befindliches heißes Wasser, welches von einem Dampfrohr erwärmt wird. Damit wird gleichzeitig das störende Anbacken der Schlichtmasse an den Wänden des Troges vermieden. An geschlossenen Kesseln kann man sich der Regulierhähne zum Abmessen bedienen. Wenn auch die Schlichte um so besser in den Faden eindringt, je heißer sie zur Anwendung kommt, so darf doch das vorhin erwähnte nicht außer Acht gelassen werden, wenn man die größtmögliche Produktion bei Erhalt einer guten, einwandfreien Ware in der Weberei erreichen will. Auf den Druck der Quetschwalzen der Schlichtmaschine ist entsprechend zu achten, da von diesen das mehr oder weniger intensive Imprägnieren der Fäden mit Schlichtmasse abhängig ist. Die jeweilig zur Bearbeitung gelangenden Ketteneinstellungen und Fadenstärken können mit der entsprechenden dicken Schlichte bearbeitet werden, indem man die Schlichtmasse mittels des Aerometers abmißt und nach Bedarf verdünnt. Bei kleinen Abweichungen in der Fadendichte der Kette oder Fadenstärke kann man bei Anwendung von ein und derselben Schlichte auch den Schlichteeffekt durch entsprechende Einstellung der Pression der Quetschwalzen regeln.

Werden weniger echt farbige Garne in der Kette geschlichtet, so ist besonders auf das Imprägnieren der Schlichtmassen bei mäßiger Temperatur zu achten, da sonst die Farben bluten und die benachbarten Fäden mit anfärben. Es macht sich das dann besonders bemerkbar, wenn letztere hellfarbig oder weiß sind. Die mit substantiven Farbstoffen gefärbten Garne neigen diesem Uebelstande leicht zu, wenn die Schlichtmasse alkalisch reagiert. Letztere darf daher bei der Behandlung von derartig gefärbten Garnen keine Natronlauge enthalten und muß, wenn sie alkalisch reagiert, korrigiert werden. Es läßt sich schon bei der Färberei etwas auf die Schlichterei Rücksicht nehmen, indem man die Garne nach dem Färben gut spült, was besonders für dunkle Farben von besonderem Wert ist. Um die am Faden hangenden äußersten Farbstoffteilchen auf der Faser beim Schlichten befestigen zu helfen, hat sich die Zugabe von etwas Bleizucker zur Schlichtflotte bewährt. Derselbe wird vor der Zugabe zur Schlichtmasse im Wasser gelöst und nimmt man per 100 Liter Masse zirka 40 Gramm.

Die Firma Dr. Deckers, G. m. b. H. in Aachen, vertreibt ein Mittel zur Bereitung schwach saurer Schlichte. Dieses Verfahren betrifft ein Produkt, welches bisher nicht im Handel war. Die damit hergestellte Schlichte reagiert schwach sauer, während die bisher gebräuchlichen neutrale oder schwach alkalische Reaktion besitzen. Die der Schlichte zugegebenen Fette gehen bei der Anwendung von Borsäure als Emulgierungsmittel in feinsten Verteilung in die Schlichtbrühe über, ohne daß Alkalien oder Alkalien enthaltende Stoffe, Seifen oder Softenings etc. verwandt werden. Von den neutralen Schlichten besitzt die neue den Vorzug größter Beständigkeit, von den alkalischen den Vorteil, daß sie alkaliempfindliche Faser nicht angreift.

Die Herstellung der Schlichte geschieht folgendermaßen: Auf Grund praktischer Erfahrung ist festgestellt, daß man um 100 kg Schlichtmasse herzustellen eine Schlichtzusatzmenge von etwa 150 gr benötigt, wobei für 100 Liter Masse etwa 7 kg Kartoffelmehl (Stärke) verwendet werden. Der Schlichtezusatz besteht aus einem Gemisch von Fett bzw. Fettsäure, z. B. Stearin- und Borsäure, der gegebenenfalls Salze zugesetzt sein können. Nachdem das Fett auf eine ziemlich hohe Temperatur (120 Grad) erhitzt ist, wird auf einen Teil Fett ein Teil Borsäure und ein Teil Salze zur Lösung der Stärke zugegeben. Als Salze werden Kupfer- und Zinksulfat verwendet, und zwar für Streichgarn und Kammgarnketten Kupfersulfat und für Baumwollketten Zinksulfat. Die Masse wird alsdann in Tabletten von 150—200 gr gegossen. Das fertige Produkt kann auch in Pillenform komprimiert oder in Pulverform gemahlen zur Verwendung kommen.

Verwendet man die Tabletten, so wird die Stärke (Kartoffelmehl) mit Wasser vermischt, aufgeführt, und es werden dieser Brühe vor dem Kochen für je 100 Liter eine oder mehrere Tabletten unter Fortlassung aller andern Zusätze beigegeben. Die Tabletten lösen sich beim Kochen auf. Die bisher bekannten Uebelstände beim Schlichten sollen vollständig wegfallen, Faser und Farbe werden geschont, und die benutzten Fette und Fettsäuren gelangen voll und ganz zur Wirkung, wodurch die Eigenschaft des Leimens und Glättens hervorgerufen wird.

Eine Schlichtekomposition unter Mitverwendung des verschiedentlich empfohlenen Talkums (Federweiß), die nebst auf Wolle und Baumwolle selbst auf Seide angeraten wird, besteht aus 45 kg Kupfervitriol, 140 gr Borax, 275 gr Federweiß und 275 gr Weizenmehl. Diese Substanzen werden zuerst trocken vermischt, dann in Wasser eingerührt und indirekt mit Dampf eine Stunde bei Inangasetzung des Rührwerkes gründlich versotten. Der Ansatz genügt für eine spätere Zugabe von 50 Pfund trockener Stärke und 5 Pfund Schweinefett nebst Auffüllen von 1000 Liter Wasser. Das Fett kann nach Umständen auch wegleiben, nur ist dann weniger Stärke zu nehmen. Die Verarbeitung geschieht heiß. Der Faden soll durch das Behandeln mit dem so angestellten

billigen Kleister kräftiger und glatter werden. Es existiert noch eine Schlichtseife, Sapotex genannt, die einen Körper darstellt, der neben den erweichenden glättenden und geschmeidig machenden Eigenschaften noch eine hervorragende Bindekraft haben soll. Man rühmt dem Produkte nach, daß es völlig neutral und löslich ist, Fette jeder Natur emulgiere und selbst ein Ersatzmittel der letzteren, speziell des Talges bilde, welches es für Zwecke der Baumwollschlichterei gänzlich überflüssig mache. Für die Appretur erübrigt sich bei Verwendung von Sapotex jeder weitere Zusatz von Softening.



Kaspar Honegger.

Ein Lebensbild aus der Jugendzeit der schweizerischen Industrie und den Anfängen der Industrie im Zürcher Oberland.

F. K. Im Verlag des Art. Institut Orell Füßli in Zürich ist soeben ein Buch erschienen, dem man in den Kreisen der Textilindustrie mit großem Interesse begegnen dürfte. Nicht nur der Fabrikant und Arbeitgeber, sondern auch Angestellte und Arbeiter sowie Webschüler werden mit gleicher Spannung den Lebenslauf und die Tätigkeit dieses bedeutenden Mannes verfolgen. Der Verfasser ist mit der von ihm behandelten Persönlichkeit befreundet gewesen und so ist es ihm gelungen, eine lebendige und wahre Lebensskizze, ein Spiegelbild der Person und der reichen, bewegten Wirksamkeit von Kaspar Honegger, des Erfinders des weltbekannten nach ihm benannten Webstuhles, der Nachwelt zu überliefern. Mit Recht bezeichnet der Herausgeber das vorliegende Buch als ein Lebensbild aus der Jugendzeit der schweizerischen Industrie; denn in Kaspar Honegger, der 1804 im Zürcher Oberland geboren wurde, ist uns der eigentliche Begründer der mechanischen Weberei in der Schweiz erstanden. Nicht nur in der Schweiz sind dadurch zahlreiche Unternehmungen ins Leben gerufen und für ganze Bevölkerungskreise Verdienst geschaffen worden, sondern Kaspar Honegger hat als einer der Ersten schweizerisches Unternehmertum auch im Ausland zu Ehren gebracht. Er gründete im Jahr 1846 die Spinnereien, Webereien, mechanischen Werkstätten und Gießereien in Kottern-Kempten in Bayern, die heute zu den bedeutendsten Etablissements der Baumwollindustrie in Deutschland gehören. Wir haben seinerzeit in der Abhandlung: «Die Schöpfungen Kaspar Honeggers und seiner Nachfolger» in unserer Fachschrift No. 17 und 18, Jahrgang 1901, die Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti vormals Kaspar Honegger zu der weltbekannten und stets auf der Höhe der Zeit stehenden Maschinenbauanstalt für die Textilindustrie geschildert. Außer diesen Gründungen war er der Schöpfer noch anderer Fabriketablissements in der Schweiz, so namentlich in der March im Kanton Schwyz. Es ist nun äußerst spannend, aus dem Lebenslauf von Kaspar Honegger zu ersehen, wie er in den einfachsten Verhältnissen aufgewachsen ist, aber durch Tüchtigkeit, Willenskraft und geraden Charakter es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zum bedeutenden Industriellen gebracht hat, dessen Werke heute noch fortleben und blühen. Gleich von Anfang an empfindet der Leser für die Persönlichkeit von Kaspar Honegger lebhaftes Interesse, und dieses wird von Abschnitt zu Abschnitt größer, da man verfolgt, wie er mit größter Willenskraft wie ein Held alle Widerwärtigkeiten, Krisen und Anfeindungen überwindet und seine Unternehmungen zu einem siegreichen Endresultat führt. Durch seine Erfolge wußte er die meisten seiner Widersacher von ihren ursprünglich verkehrten Anschauungen abzubringen und bei seinem am 7. Januar 1883 in Rüti erfolgten Tod betrauerte man ihn überall, wo er seine Unternehmungen hingestellt hatte, als einen der hervorragendsten Industriellen und als einen Wohltäter der Menschheit.

Der Verfasser der Biographie erwähnt am Schluß seines

Vorwortes, er wolle mit derselben den Beweis erbringen, daß gerade Gesinnung und redliches Streben auch in dem verwickelten Geschäftsleben zum Siege führen muß, daß aber der Mensch nur das ist und wird, was er aus eigener Kraft ist, d. h. nur das, wozu er sich empor-schwingt, wenn er die von einer gütigen Gottheit in ihn gelegten Keime, Kräfte, Gaben und Talente ausnützt und entwickelt. In Kaspar Honegger hat sich das Bewahrheitet und jedermann wird an dem Lesen des Buches Genuß finden und für sich Gewinn daraus ziehen können.

Das 206 Seiten starke und zu dem mäßigen Preis von Fr. 3.50 erhältliche Buch ist recht hübsch ausgestattet; zwei Bildnisse von Kaspar Honegger und acht Abbildungen der ursprünglichen und der jetzigen Gebäulichkeiten der von ihm gegründeten Etablissements sind eine willkommene Beigabe.

(Bestellungen auf dieses Buch werden auch von der Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“ entgegengenommen.)



Fachschul-Nachrichten



Zürcher. Seidenwebschule. Der Jahresbericht über das 33. Schuljahr ist soeben erschienen. Er wird den Mitgliedern des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler nächsten Monat zugeschickt werden. Über den Schulbesuch wird folgendes erwähnt:

Das 33. Schuljahr wurde am 15. September 1913 begonnen und am 11. Juli 1914 beendet. Für den neuen Kurs hatten sich 24 Schüler angemeldet, die sämtlich aufgenommen wurden. Alter, allgemeine Bildung und berufliche Vorkenntnisse der Eintretenden waren sehr ungleich. Während einige kaum das für die Aufnahme verlangte Mindestalter von 16 Jahren erreicht hatten, war der größere Teil der Schüler über 20 Jahre alt. Von den 24 Schülern

hatten	3	2	5	4	2	4	2	1	1
--------	---	---	---	---	---	---	---	---	---

ein Alter von	16	17	18	20	21	22	24	25	26	Jahren.
---------------	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---------

Acht Schüler hatten zwei Jahre, zwölf Schüler drei Jahre die Sekundarschule besucht, und vier Schüler besaßen eine weitergehende Schulbildung.

Ein Teil der Eingetretenen hatte schon eine längere Fabrikpraxis hinter sich und brachte solide Vorkenntnisse mit in die Schule, dank denen, verbunden mit tüchtigem Arbeiten, es ihnen möglich war, das weitgesteckte Lehrziel voll zu erreichen, während dies von den schwächeren oder weniger gut vorbereiteten Schülern nicht unbedingt gesagt werden kann.

Zwei Schüler hatten einen Wiederholungskurs mitzumachen.

Um Stellen anzunehmen, traten vier Schüler vorzeitig aus, wovon zwei im April und zwei Ende Juni.

Dank der großen Nachfrage seitens der Fabrik nach austretenden Webschülern fanden alle dafür in Betracht kommenden passende Anstellung. Bei ihrem Austritt hatten die Schüler folgende Ziele im Auge, die dann allerdings durch den Krieg eine teilweise Änderung erfahren hatten:

7	Schüler	hatten	Stellen	als	Disponenten
7	"	"	"	"	Webermeister
1	"	ging	in die	Färberei	zurück
1	"	ging	nach	Amerika	zurück
3	"	mußten	in die	Rekrutenschule	einrücken
4	"	wollten	zu ihrer	weitere	Ausbildung ins Ausland
1	"	wollte	einen	Erholungs	aufenthalt machen.

Zehn Schülern wurden Freiplätze gewährt und acht Schülern zudem ein Stipendium von 200–300 Franken. Der Gesamtbetrag der ausbezahlten Stipendien belief sich auf 1865 Franken.



Ist Vorpraxis notwendig, um eine Fachschule der Weberei besuchen zu können?

Diese Frage ist nicht leicht so ohne weiteres zu beantworten, wie es wohl scheinen mag. Sie ist aber in diesem Momente sehr berechtigt, nachdem der Lehrplan verschiedener Webschulen gänzlich reorganisiert worden ist.

Nach dem Normallehrplan der Fachschulen für Weberei in Oesterreich wird eine einjährige Vorpraxis verlangt. Nun kann aber dieselbe auch nach dem Besuche des ersten Schuljahres gemacht werden; immerhin ist die Voraussetzung daran geknüpft, daß der Schüler nachher wieder zur Schule komme, um weiter zu studieren. In was diese Vorpraxis bestehen soll, ist nicht näher angedeutet.

Wie ist diese Frage speziell auf die Verhältnisse an der Zürcherischen Seidenwebschule zu beantworten? Es soll die Antwort zugleich ein Wegweiser sein für zukünftige Schüler.

In allererster Linie wird hier das vorgeschriebene Eintrittsalter eine Antwort für sich geben. Ist der Eintritt mit dem zurückgelegten 15. Altersjahr gestattet, so wird man nicht wohl Schüler erwarten können, die die absolut notwendigen Vorkenntnisse mitbringen. Die Meisten werden nach 3-jährigem Realschulbesuch sich sofort zur Webschule melden, ohne die nötige Vorpraxis zu besitzen, um dann möglichst frühzeitig sich in der Industrie ihr Brot zu verdienen oder eventuell noch andere Schulen besuchen zu können. Die Lehrerschaft wird es sehr begrüßen, Schüler mit guter Schulbildung zu erhalten; aber an einer Fachschule sollen und müssen eben auch praktische Vorkenntnisse mitwirken, wenn der Erfolg ein voller sein soll, darum das Eintrittsalter soweit hinaufsetzen, daß der zukünftige Schüler sich Zeit nehmen kann oder muß, eine gewisse Vorpraxis in der Fabrik als Weber, als Hülfсарbeiter beim technischen Personal oder auf dem Bureau zu machen. Je länger diese Vorpraxis dauert, desto mehr Kenntnisse eignet sich der junge Mann an, mit um so größerem Verständnis wird er dem Unterrichte folgen können.

Allerdings wird man auch die Frage aufwerfen müssen, was will der Schüler werden: Fabrikant, Ein- oder Verkäufer, Direktor, Disponent, Textiltechniker, Musterzeichner, Bureauangestellter, Obermeister oder Webermeister? Natürlich verlangen diese verschiedenartigen Stellungen nicht dieselben Kenntnisse, daher mag wohl auch ein Unterschied in der Vorpraxis zugestanden sein. Zum Mindesten sollten aber alle mehr oder weniger ordentlich, d. h. ein einfaches Stück fehlerfrei weben können, wozu aber 2 bis 4 Wochen Lehrzeit nie ausreichen. Zurzeit, als die Handweberei noch in Blüte stand und jeder junge Mann Gelegenheit hatte, beinahe tagtäglich sich die Weberei anzusehen, erhielt die Schule jederzeit besser praktisch vorgebildete Leute als heute. Da glaubt mancher, mit 1 bis 2 Wochen, die er in der Fabrik webt — oder zuschaut — wäre es getan. Da jedoch die Schule heute nur einen Kursus von 10 Monaten hat und Schaff- und Jacquard-Weberei durchgenommen werden müssen, sollte die praktische Vorbildung womöglich noch besser sein als früher.

Jede Berufslehre dauert mindestens 3 Jahre und diese Zeit darf man auch für die zukünftigen Textilangestellten in Anspruch nehmen, umso mehr, als diese Fachwissenschaft sehr schwierig ist. In dieser Lehrzeit, auf 2 Jahre Praxis und 1 Jahr Schule verteilt, läßt sich etwas ersprießliches leisten. Leute mit längerer Praxis und 1 Jahr Zürcherische Seidenwebschule, mit Lust und Liebe zum Berufe, finden immer eine gute Existenz.

Man wird zugeben müssen, daß ein solches System für Schule und Industrie nur fördernd wirken kann, denn Tatsachen beweisen, daß nach solchen Leuten immer gute Nachfrage herrscht und alle mit Ende des Schuljahres schon mit Stellen versehen sind. Der Beweis ist ziemlich erbracht, daß alle älteren Schüler von 18 und mehr Jahren mit guter Vorpraxis allen andern Schülern in den Leistungen über waren; sie nehmen die Sache ernster, wissen den Wert der Arbeit richtig einzuschätzen und werden auch bald richtig textiltechnisch denken lernen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß zu junge Leute wohl angestrengt mitarbeiten, aber nie zu einem vollen Resultat gelangen können. Für solche Schüler ist die Schule nichts anderes als Enttäuschung. Es sagt das, daß man wohl zu

früh, jedoch nie zu spät an eine Webschule kommen kann.

Es ergibt sich also hieraus, daß, wenn der Industrie wirklich gute Kräfte zugeführt werden müssen, sich ein höheres Eintrittsalter (nicht unter 18 Jahren) vollkommen rechtfertigt.

So manches Unternehmen kommt nicht vorwärts, nur weil die Betriebsleitung viel zu wenig praktische Bildung hat und viele guten Gedanken und Ideen des wirklich praktischen Personals deshalb nicht zur Geltung kommen. F.



Kaufmännische Agenten



Was ist ein „Agent“?

Von Dr. Paul Behm, Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Handelsagenten-Vereine.

Wenn es auch in der gegenwärtigen Zeit, in der alle Kräfte und alle Fähigkeiten für das Vaterland gebraucht werden, nicht angebracht ist, in zünftiger Engherzigkeit Schranken zwischen den einzelnen Berufsarten und -tätigkeiten aufzurichten, so kann es doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß — wie es zu allen Zeiten im Kriege gewesen ist — auch jetzt bei uns an den Lieferungen für den Heeresbedarf sich mancherlei Elemente betätigen oder doch mit mehr oder weniger Erfolg zu beteiligen suchen, denen die Geeignetheit, für das deutsche Heer zu sorgen, abgesprochen werden muß. Der jetzt darüber in der Öffentlichkeit entstandene Unwille sucht sich Ziel und Namen, an denen er sich bezüglich dieser Beschwerden halten könne, und richtet sich deshalb, da ein faßbarer Name und vielfach ebenso die richtige Kenntnis der vorliegenden Tatsachen fehlt, zum Teil auch gegen — „die Agenten“.

Das Wort „Agent“ nimmt nun aber innerhalb der deutschen Sprache eine sehr unglückliche Stellung ein. Es bedeutet anscheinend sehr viel und besagt doch schließlich seiner wörtlichen Bedeutung nach viel zu wenig, nämlich gar nichts. Es ist deshalb erklärlich, daß es zu einer Art Lückenbüßer geworden ist und oft sehr falsch gedeutet wird. Es weckt in den Kreisen, die dem geschäftlichen Leben fernstehen, oftmals allerlei unklare Vorstellungen von irgendwelchen gefährlichen, halb bösartigen geschäftlichen Maßnahmen.

Dieser populäre Sprachgebrauch, das Wort „Agent“ wahllos da anzuwenden, wo es sonst an Begriff und Namen fehlt, ist aber ein Mißbrauch. In erster Linie bezeichnet das Wort „Agent“ doch einen ganz bestimmten und ebenso ehrlichen Berufsstand wie alle übrigen, dessen schmale Rechte und viele Pflichten im Handelsgesetzbuch, nämlich in § 84 ff., genau umschrieben sind. Diese „Handelsagenten“, wie sie sich selber genauer und besser bezeichnen, sind die ordnungsmäßig bestellten Vertreter von Industrie und Großhandel, die in der Regel an auswärtigen Plätzen für bestimmte Bezirke als ständige, bevollmächtigte Beauftragte ihrer Firmen deren Geschäfte betreiben. Sie sind als solche selbständige Kaufleute, die verpflichtet sind, mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes ihre Verrichtungen wahrzunehmen. In dieser ihrer Eigenschaft als Vertreter auswärtiger Fabrik- und Großhandelsfirmen verhandeln die Handelsagenten natürlich auch mit den Militärbehörden. Dies gehört zu ihrer Berufsaufgabe, die auch nur sie in der richtigen Weise ausüben können, da sie die Verhältnisse am Platze kennen und alle Angebote ihrer Firmen an ihrem Platze bearbeiten. Dies geschieht auch sicher nicht zum Schaden der Militärbehörden, die dadurch nur sachliche und brauchbare Angebote erhalten. Ohne zwingende wirtschaftliche Gründe würden sich ja auch weder Industrie noch Handel dieser Tätigkeit der Handelsagenten bedienen.

Diese ordnungsmäßige, geregelte Berufstätigkeit ist aber

himmelweit entfernt von der Tätigkeit irgendwelcher Gelegenheitsvermittler oder berufsmäßigen Spekulanten, die sich jetzt oft, ohne ein leistungsfähiges Haus hinter sich zu haben oder über irgendwelche genügende Sachkenntnis zu verfügen, breit machen. Das jetzt beinahe geläufig werdende Schlagwort „Agenten und Spekulanten“ enthält deshalb eine ganz unklare, wohl lediglich wegen des schönen Zusammenklangs der Worte, nicht aus sachlichen Gründen gebildete Zusammenstellung verschiedener Tätigkeitskreise, die rein gar nichts miteinander zu tun haben.

Es ist deshalb geboten, daß diese unklare, zu Mißdeutungen führende und einen ehrlichen Berufsstand herabsetzende Verwendung des Wortes „Agent“ vermieden wird. Das Handelsgesetzbuch hat den Agentennamen gewissermaßen legitimiert und deshalb besteht auch für diejenigen, die diesen Beruf ausüben, ein Anspruch der Öffentlichkeit gegenüber darauf, daß das Wort nur in diesem Sinne gebraucht wird und es ist dann auch am besten, zur Vermeidung jeglichen Mißverständnisses „Handelsagent“ zu sagen. Will man andere, „wilde“, unregelmäßige Vermittlungstätigkeit irgendwelcher Art kennzeichnen, so nenne man sie „Gelegenheitsvermittlung“, „Spekulantentum“ oder sonstwie, nur benutze man dazu nicht das Wort „Agent“!



Bevorrechtigung der Provisionsforderung der Handelsagenten.

In Oesterreich tritt am 1. Januar 1915 laut Verordnung vom 10. Dezember 1914 eine neue Konkursordnung in Kraft, durch die eine alte Forderung der Handelsagenten verwirklicht wird. Ihre Ansprüche auf Provision und Ersatz ihrer Barauslagen an das vertretene Haus sollen im Falle des Konkurses des Hauses, soweit diese Ansprüche im letzten Jahre vor der Konkurseröffnung erworben oder fällig geworden sind, zur ersten Klasse der Konkursforderungen rechnen; sie sind somit vor den gewöhnlichen Masseforderungen bevorrechtigt. Wie alle anderen Forderungen der ersten Klasse gehen sie dabei auch Steuern, Zöllen und ähnlichen öffentlichen Abgaben vor. Diese Bevorrechtigung, die von den deutschen Handelsagenten ebenfalls seit langem angestrebt wird, ist aber dahin eingeschränkt, daß für jeden einzelnen Forderungsberechtigten nur der Höchstpreis von 2400 Kronen bevorrechtigt ist; indessen gilt diese Beschränkung nicht für den Ersatz von Barauslagen.

Die Einführung einer ähnlichen Regelung erscheint auch für Deutschland erwägenswert, da der Handelsagent, dessen Tätigkeit in Verkäufen für sein Haus, also in persönlicher Arbeitsleistung, beruht, seine Tätigkeit lange im voraus leisten muß und erst nach Zahlung der Kundschaft den Anspruch auf seine Provision erwirbt. Diese kommt dann laut Handelsgesetzbuch nach Schluß des betreffenden Kalenderhalbjahres überhaupt erst zur Abrechnung; der Handelsagent ist somit auf Grund des Gesetzes zu einem Zwangskredit genötigt.



Deutsche Armeelieferungen und die Handelsagenten.

Die Kriegslage hat für viele Fabrikationszweige rege Beschäftigung gebracht, die für Heeresbedürfnisse arbeiten. Währenddem Luxus- und Modeartikel ziemlich brach liegen, haben Armeelieferanten jetzt glänzende Zeiten. Ohne Rücksicht auf den eigentlichen Geschäftszweig liefert man dasjenige, was momentan gebraucht wird, worin sich große Umsätze erzielen lassen und ein schneller Absatz mit gutem Nutzen verbunden ist.

Die außerordentlich große Nachfrage nach Militärartikeln steht, wie der „Berl. Conf.“ als Beispiel aus Deutschland mitteilt, nur zum

Teil im Einklang mit den Angeboten. Einen Beweis hierfür gibt ein Inserat, welches die Militär-Intendantur einer Reserve-Division im Döberitzer Lager aufgegeben hat. Diese sucht Lieferanten für alle nur möglichen Gegenstände für die Ausrüstung, so daß u. a. Aluminium-Feldflaschen, Kakao-Würfel, Armee-Kulasch, Bettstellen, Knopfloch-Maschinen für Militärzwecke, Militärtiefel, Helmbezüge, Wolldecken, Trikotagen, Schießhandschuhe, Brotbeutel, Socken, Lederriemen, Normalhemden und Normalhosen, Kniewärmer.

Diesen großen Bedarf machen sich natürlich intelligente Geschäftsleute, die mit der Zeit sofort mitzugehen verstehen, zunutze und stellen ihre Betriebe schleunigst auf die Erfordernisse des Militärbedarfs ein. So wird aus der Fabrik, die sonst elegante Blusen fabriziert, eine Fabrikation für Patronentaschen. Das Unternehmen, das sich mit der Herstellung feiner Luxuswaren befaßt, hat sein Schwergewicht auf den billigsten Militärartikel gelegt. Eine Firma, die sonst elegante Damentaschen herstellt, läßt jetzt Patronentaschen nähen. Eine Berliner Sprechmaschinenfabrik fabriziert Konservenbüchsen, eine Stickereifirma fertigt Zwiebacksäckchen an, eine große Schürzen- und Unterrockfirma näht in Lohnkonfektion tausende schirmseidene Überzüge von Pelzwesten. Die Waren werden übrigens nicht immer aus erster Hand geliefert. Sie gehen von einem Lieferanten an den andern und kommen so auf vielen Umwegen erst an den richtigen Mann.

Auch viele Reisende und Vertreter, deren normale Verdienstmöglichkeit zurzeit beschränkt ist, suchen und finden auch zum Teil durch Armeelieferungen oder deren Vermittlung hübschen Verdienst.

Ein Reisender einer bekannten Berliner Konfektionsfirma verkauft Konserven und andere Lebensmittel. Seine Tätigkeit hierin dehnt sich bis über die Grenzen des Reiches aus, indem er öfters nach Kopenhagen fährt, um dort Kartoffeln und Schweinefleisch aufzukaufen und diese Artikel an das Militär abzusetzen. Ein Reisender eines andern Konfektionshauses verkauft auf seine Rechnung der Militärbehörde die verschiedensten Pelzbekleidungsgegenstände. Ein bekannter Textilagent handelt mit Bohnen und andern Hülsenfrüchten; der Vertreter einer großen Stickereifirma verkauft Speck, Tee und Kaffee; ein anderer wieder Brotbeutel; ein dritter Militärknöpfe.

Im übrigen ist es bei den Militärlieferungen sehr oft gerade umgekehrt wie sonst bei Aufträgen. Es ist manchmal sehr leicht, sie zu erhalten, aber sehr schwer, sie auszuführen. Denn dazu gehören außer Geld — das sich vielleicht noch schaffen läßt, wenn man es nicht selbst hat — vor allem auch Materialien, die in vielen Fällen recht schwer zu erhalten sind. Auch das Geschäft mit Kriegslieferungen muß verstanden sein.

Vereinsangelegenheiten

Zum neuen Jahr den Mitgliedern nah und fern unserer Vereine die herzlichsten Glückwünsche!

Gedenken wir auch unserer Soldaten, die schon so lange unentwegt die Grenze bewachen, dann der vielen andern, die für ihr Vaterland kämpfen und nicht wissen, ob ihnen die Rückkehr zu ihren Angehörigen noch vergönnt sein wird. Möge ihre militärische Aufgabe bald erfüllt und die Errungenschaft dieses schrecklichen Krieges die sein, daß nie mehr ein solcher wiederkehrt!

F. K.

Kleine Mitteilungen

Musterhafte Arbeitgeber. Laut „Anzeiger von Horgen“ haben die Eigentümer der Spinnerei Sood bei Adliswil, die Herren Wolf & Söhne in Stuttgart, ihren 37 Mietern in den Kothäusern im Sood angesichts der schweren Kriegszeit vom 1. Oktober an die Mietzinse um einen Drittel reduziert.

Nach dem „Volksblatt vom Bachtel“ lassen es sich auch die industriellen Firmen in der Gemeinde Wald angelegen sein, den Notstand ihrer Arbeiter bestmöglich zu mildern. So hat die Firma

F. & J. Oberholzer, Baumwollweberei, Sagenrain, all ihren Wohnungsmietern für die Monate August und September den Hauszins erlassen; die Firma Joh. Honegg's Söhne hat die Arbeiterkrankenkasse mit 1500 Franken bedacht und daneben noch weitere Fürsorgemaßregeln getroffen. Die A.-G. Spörri & Co., ebenso Spörri & Schaufelberger haben zum Institut der Suppenanstalt gegriffen, um ihren Arbeitern eine rationelle und billige Ernährung zu ermöglichen. Überall zeigt sich das anerkennenswerte Bestreben, die wirtschaftlich Schwachen und Schwächsten zu stützen.

Zur Kohlen- und Petroleum-Not. Seit Ausbruch des Krieges ist im „Bund“ und vielen anderen Tageszeitungen, und zwar von offizieller Seite, darauf aufmerksam gemacht worden, daß es klug ist, für diesen Winter mit einem empfindlichen Mangel an Kohle und Petroleum zu rechnen. Sehr bedenklich ist die Kohlenfrage bei der gegenwärtigen Geschäftskrise, für Länder, welche, wie die Schweiz, ihren ganzen Bedarf an Kohle und Petroleum aus dem Ausland beziehen müssen, wodurch Millionen des Nationalvermögens auf Nimmerwiedersehen ins Ausland wandern. Zum Glück für unser Schweizerland besitzen wir eine große Anzahl Elektrizitätswerke, die es ermöglichen, einen großen Teil dieser Summe dem Lande zu erhalten, wo sie dem Volk auf die eine oder andere Weise wieder zugut kommt.

Es ist daher eine ebenso profitable wie patriotische Pflicht, den bisherigen Bedarf an Kohle in weitgehendstem Maße durch Verwendung der Elektrizität zu ersetzen. Nachdem die Kohlenpreise bereits vor Anfang des Winters annähernd auf das Doppelte gestiegen sind, wird jeder außerdem seinen eignen Vorteil dabei finden.

Daß auch unsere bekanntlich leistungsfähige, elektrische Industrie sich dem Zeitbedürfnis anzupassen weiß, zeigt der kürzlich von der Lausanner Gesellschaft, Wassermann, Lieber & Co., zum Patent angemeldete Heizapparat, welcher von jedem Laien und ohne weiteres an jeder elektrischen Lampe angeschlossen werden kann und bei einem stündlichen Stromverbrauch von wenigen Rappen eine angenehme und gesunde Wärme ausstrahlt. Das gleiche Prinzip haben diese Industriellen ihrem äußerst rationell arbeitenden, elektrischen Dörr-Ofen für Gemüse, Früchte und Fleisch zugrunde gelegt.

Während die ganz außerordentliche Bequemlichkeit, Sauberkeit und Sicherheit der Elektrizität jedermann bekannt ist und die rationell arbeitende Industrie davon einen noch täglich intensiveren Gebrauch macht, wurde bisher im privaten und bäuerlichen Betrieb, abgesehen von der Beleuchtung, den Vorteilen und der Billigkeit der einheimischen elektrischen Kraft noch viel zu wenig Beachtung geschenkt.

Es wäre daher vom volkswirtschaftlichen, wie vom gesundheitlichen Standpunkt wünschenswert, daß dieselbe auch im Haushalt in Stadt und Land eine allgemeinere Verwendung finden würde.

Papier als Kälteschutz und Stoffersatz. In einem kürzlich vom österreichischen Ministerium des Innern an alle politischen Landesstellen gerichteten Erlasse wurde die Einführung von Ersatzmitteln für die gebräuchlichen Baumwollverbandstoffe, deren Bedarf durch den Krieg besonders gestiegen ist, als wünschenswert bezeichnet. Auch das Kriegsministerium hat im Hinblick auf die Tatsache, daß Papier von entsprechender Beschaffenheit ein vorzügliches Kälteschutzmittel ist und auch als Ersatz für Stoff gut verwendet werden kann, die Aufmerksamkeit der Truppenkommandos auf diese Angelegenheit gelenkt und selbst große Mengen von Papierwesten und Papierlappen für die im Felde stehenden Soldaten bestellt. Weiter wird die Verwendung von Papiertaschentüchern und Papierservietten für Infektionsspitäler und die Verwendung von Papp zur Verkleidung von Krankenbaracken empfohlen. Durch diese Maßnahmen eröffnet sich den papierverarbeitenden Gewerben, dem Papierhandel und anderen damit im Zusammenhang stehenden Berufen ein weites Feld der Betätigung. Größere Papierfabriken haben bereits die Herstellung von schmiegsamen Papierbinden sowie von Zellstoffwatte aufgenommen. Um den einschlägigen Industrien Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Erzeugnisse auf diesem Gebiete der Allgemeinheit vorzuführen, veranstaltete der Niederösterreichische Gewerbeverein in Wien auf Anregung seiner Abteilung für Papier-Druck- und Verlagsindustrie in seinem

Vereinshause (Wien I, Eschenbachgasse 11) in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember d. J. eine Fachausstellung unter dem Titel „Papier als Kälteschutz und Stoffersatz“. Alle Fabrikanten, welche einschlägige Papiere oder Papierwaren erzeugen, hatten sich an der Ausstellung zahlreich beteiligt.

Auch in Deutschland hat diese Frage schon die maßgebenden Kreise beschäftigt und Veranlassung zur Herstellung von zahlreichen Artikeln aus Papier zum Schutz gegen die Kälte gegeben.

Des weitern wird uns geschrieben:

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das einfachste und billigste Material, das wirksam gegen Kälte, Nässe und Wind schützt, gewöhnliches Zeitungspapier ist. Um die empfindlichen Teile des Rückens und der Brust gegen die Unbill der Witterung zu schützen, hat die Kuvertfabrik Emmishofen eine Papierweste „Antifrigor“ nach patentiertem Verfahren aus doppeltem Papier mit Stoffeinlage hergestellt. Dieser billige Kälteschutz wird nicht nur allen Soldaten, sondern auch den Sporttreibenden in hohem Maße willkommen sein.

Ersatz für Wellblech. Nachdem durch alle Staaten ein Ausfuhrverbot für Wellblech ergangen und dessen Beschaffung heute auf große Schwierigkeiten stößt, dürfte es an dieser Stelle angezeigt sein, auf ein Ersatzprodukt für Wellblech aufmerksam zu machen. Wir haben damit das jüngste Produkt der Eternit-Industrie im Auge, die Eternit-Wellplatten. Eternit-Wellplatten sind eine Vervollkommnung des Wellblechs, denn sie sind absolut frost- und wetterbeständig, sie können in diversen Farben geliefert werden (hellgrau, braun und rot) und was die Hauptsache ist, sie rosten nicht! Als Schweizerprodukt verdienen sie besondere Beachtung.

Aus Preisliste Nr. 52 der Schweiz. Eternitwerke A.-G. Niederurnen (Kt. Glarus) ist ersichtlich, daß folgende Dimensionen der Eternit-Wellplatten sofort ab Lager geliefert werden können:

122 — 152 — 244 — 305	122 — 152 — 244 — 305
76 cm	107 cm

5–6 mm dick.

Andere Dimensionen können aus obigen Originalformaten geschnitten werden. Das beträgt per m² zirka 12 kg.

Die Befestigung der Platten auf Holz geschieht mit verzinkten oder kupfernen Schrauben und entsprechenden Unterlagscheiben. Die Befestigung auf T oder L Eisen erfolgt mit Kupferdraht und passenden Unterlagstreifen. Für First- und Gratabdeckungen werden spezielle Formstücke geliefert.

Eternit-Wellplatten können auch auf jeden beliebigen Radius abgebogen geliefert werden, sei es für Tunnelverkleidungen, Veloständer, Passerellen etc. Als Minimal-Neigung ist nur 10 bis 15%, anzunehmen. Die Lattendistanz variiert zwischen 70 und 75 cm von Mitte zu Mitte.

Die Biegezugfestigkeit von zirka vier Wochen alten Eternit-Wellplatten mit 72 mm Wellendistanz und zirka 25 mm ganzer Wellenhöhe betrug im Durchschnitt von sechs durch die Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich am 30. März 1914 vorgenommenen Versuchen

bei einer Materialstärke von 5 mm = 331 kg per cm²

„ „ „ 6 mm = 352 kg „ „

Der Widerstandsmoment für 30 cm Plattenbreite ist:

bei einer Materialstärke von 5 mm = 5,34 cm³

„ „ „ 6 mm = 5,82 cm³

Bei Annahme einer Lattendistanz von 75 cm und Belastung in der Mitte ergibt sich folgende Bruchbelastung:

bei Plattenbreite	bei Materialstärke	
von mm	von 5 mm	von 6 mm
1100	43	345 kg
760	30	239 kg
		400 kg
		276 kg

Bei gleichmäßig verteilter Belastung, wie z. B. durch Schneeeindruck oder Winddruck, erfolgt der Bruch erst bei der doppelten Beanspruchung.

Die Durchbiegung der 75 cm Lattendistanz und Belastung in der Mitte ist ungefähr bei Materialstärke von:

	5 mm	6 mm
a) kurz vor dem Bruch	12,3 mm	15 mm
b) bei ca. 1/3 bis 1/4 Belastung	2,5 mm	2 mm

Der Preis per m² fertig gestellte Bedachung stellt sich auf Fr. 5.— bis Fr. 6.—. Gebogene Eternit-Wellplatten zahlen 30% Zuschlag. First- und Gratabdeckungen kosten ca. Fr. 5.— per m².

Mitteilungen über „Textil-Industrie“

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt der einundzwanzigste Jahrgang unserer Fachschrift ab. Wir nehmen an, daß trotz der Kriegslage unser Leserkreis dem Blatt treu bleibe, ebenso wird es unser ferneres Bemühen sein, stetsfort über die Lage und die neuesten Vorgänge auf dem Gebiet der Textilindustrie zu orientieren. Unsere Zeitung war ursprünglich monatlich einmal erschienen; wenn wir wegen den herrschenden ungünstigen Umständen jetzt auch wieder zu diesem Modus greifen mußten, so geschieht es nur vorübergehend und werden wir, sobald entscheidende Schläge auf den Schlachtfeldern gefallen und Aussichten für einen Friedensschluß vorhanden sind, wieder zu monatlich zweimaliger Ausgabe übergehen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die Dezembernummer gratis zugestellt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir uns gestatten werden, in der Schweiz den Abonnementsbetrag für das erste Semester 1915, Fr. 3.— per Nachnahme zu erheben und ersuchen die verehrl. Abonnenten um gefl. Einlösung.

Die Abonnenten und die Vereinsmitglieder im Ausland wollen ihre Beträge gefl. an die untenstehenden Zahlstellen einschieken.

Die Redaktion und Administration.

➔ Adressen-Änderungen sind möglichst umgehend an die Expedition, Metropol, Zürich, mitzuteilen.

Verzeichnis der Zahlstellen:

- I. Deutschland: Herr August Schweizer, Tümmingen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. Frankreich: Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Bœuf (Loire).
- III. Oesterreich: Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).
- IV. Italien: Signor G. Wehrling, Direttore, Olgiate-Comasco (Italia).
- V. Russland: Mons. Oscar Haag, Moskau, Postfach Nr. 8.
- VI. Vereinigte Staaten: Mr. A. W. Buhlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, New-York.



Bücherschau



Zur Frage der Aufstellung der Bilanzen auf Ende 1914. Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis 80 Cts.

Der Präsident der Schweizerischen Kreditanstalt, Herr Dr. Julius Frey, wohl der gewiegteste Kenner unseres schweizerischen Aktienwesens, dem gegenüber niemand den Verdacht hegen wird, daß er die durch den jetzigen Weltkrieg geschaffene Situation allzu leicht und optimistisch auffasse, hat kürzlich vor einigen hundert Zuhörern im Zürcherischen Juristenverein über die Aufstellung der Bilanzen der Aktiengesellschaften einen Vortrag gehalten, der nun auf vielfachen Wunsch als handliche Broschüre im Buchhandel erschienen ist. Einer Auslegung der diesbezüglichen Bestimmungen des schweizerischen Obligationenrechtes unter Vergleichung des deutschen Handelsgesetzbuches und insbesondere des Begriffes „Kurswert“ folgt eine einläßliche Erörterung der Frage, wie diese Bestimmungen sinngemäß für die Aktiengesellschaften angewendet und wie insbesondere Aktien und Obligationen bewertet werden

sollen. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Versicherungsgesellschaften ein. Dem Verlangen, daß die Aufstellung der Bilanzen verschoben, und daß vorläufig Dividenden überhaupt nicht ausbezahlt werden sollen, tritt Dr. Frey im Interesse derer, für die der Ertrag von Aktien zum Lebensunterhalt dient, ferner im Interesse des Staates und der Gemeinden, die gerade in der jetzigen Zeit nicht eines großen Teils ihrer Steuereingänge verlustig gehen können, sowie aus rechtlichen Gründen entgegen. Die Schrift von Dr. Frey kann Interessenten bestens empfohlen werden.

Redaktionskomitee:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Neu! Eiserne, aufklemmbare Bandrolle
für Bandwebstühle System Ruef. ⚙ Patent Nr. 66,480

A. RUEF & HEUSEL
DIEGTEN bei Sissach
Fabrikation von Schrauben und Façonstücken
Herstellung in Massen von Artikeln für die Seiden- u. Textilindustrie

Konische Stahlstifte

Stelle-Gesuch.

Junger, ganz tüchtiger Mann mit mehrjähriger Praxis als

Webermeister

mit allen vorkommenden Stuhlsystemen sowie auch Jacquardmaschinen vollständig vertraut, sucht passende Stelle. Prima Referenzen. — Suchender ist gegenwärtig in Frankreich in Stellung und gedenkt auf Neujahr heimzureisen.

Gefl. Offerten unter Chiffre 1370 an die Exp. d. Blattes.

Caspar Honegger

Ein Lebensbild

aus der Jugendzeit der Schweizerischen Industrie
und den Anfängen der Industrie im Zürich-Oberland

206 S. 8° Format mit 10 Illustrationen
Gebunden in Leinwand Fr. 3.50 (3 Mk.)

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich

Zu beziehen

gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages inkl. Porto
durch die Expedition der Mitteilungen üb. Textilindustrie,
Metropol, Zürich.

Eternit!

Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebsstörung

Maschinenfabrik und Giesserei VOGT & SCHAAD
 vorm. **BENNINGER & Co., UZWIL** (St. Gallen)
 Schweiz.

Letzte Auszeichnung: GRAND PRIX, Turin 1911.

Seidenwebstühle

in allerneuester Originalausführung

Einschiffige Stühle

in Normal- und Schnellläufer-Konstruktion

Wechsel- und Lancier- oder Pic-Pic-Stühle

in verstärkter Bauart

Webstühle für Halbseide
 und feine Baumwolle, wie Musselin etc.

Zettelmaschinen

nach bekannt bewährtem Originalsystem

Neu! Verstärkte Konstruktion
 für schwere Artikel (Grège etc.) besond. geeignet

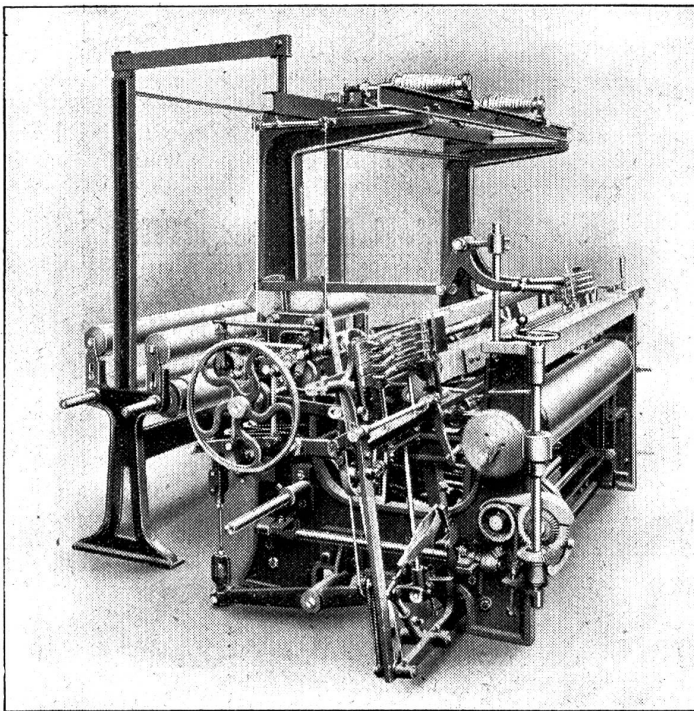
Band-Zettelmaschinen

mit oder ohne patent. Abfahrvorrichtung

Schaftmaschinen

— Man verlange Prospekte —

Schweiz. Landesausstellung Bern
 Abt. Textilmaschinen



Seidenwebstuhl mit 4-fachem Lancier-Schützenwechsel — Pic-Pic.

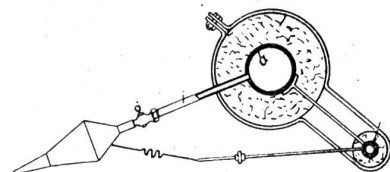
Luftbefeuchtung

System ULRICH, kombiniert mit

— Ventilation —

In kaum 5 Jahren zirka 60 Anlagen eingerichtet.
 Durchgreifende, konstante und gleichmäßige Befeuchtung bis
 80% und mehr, wenn nötig bis 95%.
 Keine Nebel- und Tropfenbildung und somit keine Niederschläge.
 Kein Rosten der Rieter oder Maschinenteile.
 Eine ganz wesentliche Mehrproduktion, schönere und fehler-
 freiere Ware.
 Verminderung des Abfalls von Material.
 Bedeutende Unterbindung der Staubentwicklung.
 Einfache Handhabung in der Bedienung der Anlage.
 Keine Verdunklung durch die Anlage, auch nicht in den
 niedrigsten Räumen.
 Im Sommer wie im Winter gesunde und angenehme Raum-
 temperatur.
 Kein Verstopfen der Rohre und Düsen.
 Keine beweglichen Teile außer den Ventilatoren.
 Sehr geringe Betriebskosten.

Prospekte
 und
 Referenzen
 zur
 Verfügung



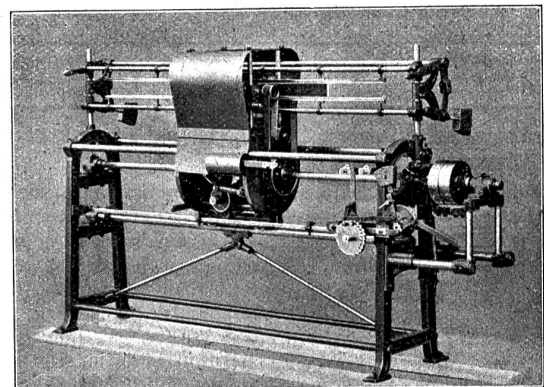
Generalvertretung:

E. OBERHOLZER, Zürich, Seestr. 26

Automatische Blatt-Bürstmaschine

mit Bürsten-Reversir und Abstell-Automat

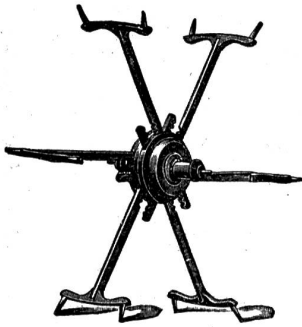
Unentbehrliche Webereihilfsmaschine
 zum Hochpolieren von Webeblättern



Sam. Vollenweider, Horgen (Schweiz)
 Spezialfabrik für Webeblattzähne

VERTRETUNGEN:

Elberfeld: Hammerschmidt & Seeling, Seilerstraße. **Wien:** Carl
 Schweizer, Althanplatz 7. **Lyon:** S. Vollenweider, 29 Ave. du
 Gd. Camp. **Milano:** G. Testori, 30 Via Tortona. **New-York:** A. Suter
 & Streuli, 200 Fifth Ave. **Moskau:** Ivanoff & Hawkins.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

über 100,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

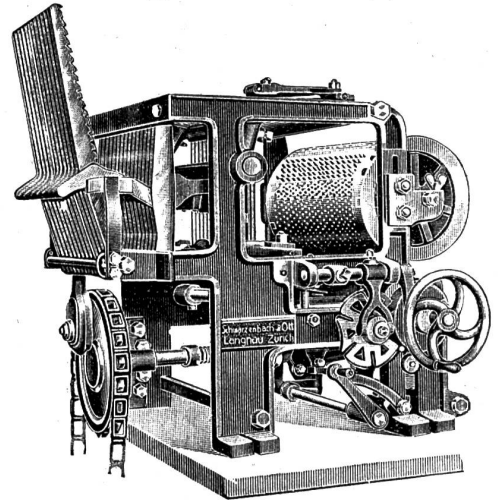
Patenterte Karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine

„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“

Aus einer mechan. Werkstätte

1371

habe ich abzugeben:

Leitspindel-Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobel-, Fräs- und Shapingmaschinen, Kaltsägemaschinen, Keilnutstoßmaschinen, Schmirgelmaschine, Spindel- u. Exzenterpresse, Lochstanzen, Blechscheren, Feldschmiede, Amboß, Schraubstöcke, Spiralbohrer, Schweißapparat, Reibahlen, Transmissionen. Ferner einige Bandsägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschine, Langlochbohrmaschine etc. Alles gut erhalten, einzeln sehr billig.

HEINRICH WERTHEIMER, Limmatstrasse 50, ZÜRICH

Inserate!

haben in den Mitteilungen über
Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte

Telephon
No. 8355

Zürich

Telegramme:
Elektromechan

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion“, Zürich 5
Tramhaltestelle Hardtstrasse

*Reparatur, Umwicklung, Kauf,
Verkauf, Umtausch u. Vermietung*

**elektrischer Maschinen,
Motoren, Transformatoren usw.**

Brauchen Sie einen Schnelltrocken-Apparat od. Schnelltrocken- u. Karbonisations-Apparat? Dann kaufen Sie nur einen „REKORD“!

Es ist der beste und dabei billigste! — **Einziger Apparat mit vollständig automatischer Umschaltung** der Warmluftzirkulation.
Denkbar rationellste Ausnutzung aller Wärmemengen. — **Prima Referenzen.**

Die Herren Dormanns & Thomas in M.-Gladbach schreiben: 13. Juni 1914. Wir bestätigen Ihnen gerne, daß wir mit dem uns gelieferten Schnelltrocken-Apparat „Rekord“ in jeder Beziehung auf das Beste zufrieden sind. — Die Erwartungen, welche wir bei Bestellung in den Apparat setzten, haben sich **nicht nur** nach jeder Richtung hin erfüllt, sondern sind weit übertroffen worden, sodaß wir Ihren „Rekord-Apparat“ stets gern empfehlen werden. Wir tun dies um so lieber, da Sie uns nicht nur einen in jeder Beziehung **erstklassigen Apparat** geliefert haben, sondern auch die ganze Art und Weise, wie Sie uns bedient haben, hat unsere **volle Anerkennung** gefunden. Der Apparat, welcher sowohl für die Benutzung von Abdampf, wie auch für direkten Dampf eingerichtet ist, eignet sich für beide Dampfsarten gleich gut.

Westdeutsche Maschinenfabrik und Apparate-Bauanstalt, Düsseldorf 59, Himmelgeister-
straße 60

Vertreter: **M. Schoch & Co., Münsterhof 14, Zürich.**

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd, Lodz) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU



Holz-Spühlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet
1865

Ecole de Filature et de Tissage de l'Est-Epinal (Vosges) France

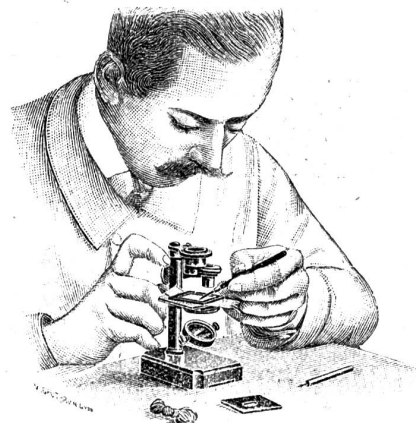
fondée et administrée par le syndicat cotonnier de l'Est.

Spinn- und Webschule von l'Est-Epinal (Vogesen) Frankreich

gegründet und verwaltet durch
das Baumwoll-Syndikat von l'Est.

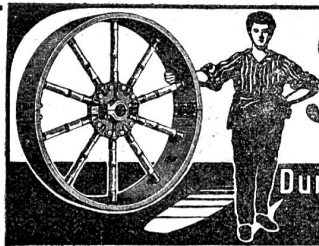
Einzige Fachschule in dieser Art in Frankreich zur Heranbildung von Werkführern, Angestellten und Direktoren von Spinnereien u. Webereien etc. Sitz in bedeutendem Baumwollzentrum des Kontinents. **Einjährige Kurse für die Spinnerei.** **Einjährige Kurse für die Weberei.** Mit wenig Kosten verbundene Fachschule. Ausländer werden aufgenommen. Es werden Diplome verabreicht. — Prospekte durch Hrn. X. Huguency, Direktor, rue d'Alsace in Epinal (Vogesen), Frankreich.

MICRO-SOIERIES



Das vollkommenste und zweckdienlichste Mikroskop zur Untersuchung von Geweben u. Textilmaterialien ist das von Optiker J. Gambs in Lyon hergestellte „Micro-Soieries“. Preis des Instrumentes mit drei Linsen für 10, 20 und 40fache Vergrößerung Fr. 60. Nähere Angaben sind durch den Vertreter, Fritz Kaeser, Me-

tropol, Zürich, erhältlich.



„Prini“ PAT.
Durchmesser 1200^{mm}
nur c 20 kg.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „**PRINI B**“
mit **Gussnabe**, Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „**PRINI H**“
hölzern. Einbau, Kranz aus Langholzplatten, leichteste Riemenscheibe

Motorscheiben, Schnurscheiben
Trommeln, Haspeln etc.

∴ Sämtlich mit Holzplattenkranz ∴

Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Kanzleistr. 126 ZÜRICH 4 Telephone 8688

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Lager: Über 6000 fertige und halbfertige Scheiben.

Eschmann & Cie., Mähr.-Schönberg

Zwirn-Fabrik

Nur Spezialitäten für Seidenwebereien

Rohe und glacierte Baumwoll-Litzenzwirne für Werker, Nr. 120—200/9 f. Glacierte Baumwollzwirne für Jacquardlitzuren, Nr. 60—130/12 f. Besondere Spezialität für Jacquardlitzuren 110 und 130/12 f. Baumwollzwirn, geschmeidig imprägniert, übertrifft punkto Geschmeidigkeit und Reißfestigkeit jeden anderen Litzurenzwirn. **Leinenzwirne**, glacierte, für Jacquardlitzuren, Nr. 60/3—130/6 f.

Gallierspagate in den verschiedensten Sorten aus Leinen, roh, gebleicht und gefärbt.

□ □ □

Eduard Eschmann, Mähr.-Schönberg

Kamm- und Geschirr-Fabrik

Webekämme, nur für Seidenwebereien, für Organzin und rohe Seide (Grège). Spezialität für **hocherschwerte „Canélé fein“**. Webgeschirre aus feinst. Sea Island-Zwirn, geschmeidig, imprägniert, unentbehrlich für Hochglanz-Seiden.



Die Mitteilungen über Textilindustrie

werden zu Beginn des neuen Quartals zum

Abonnement

□ □ □ bestens empfohlen □ □ □

Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“
Metropol, Zürich



Für **Schlichterei**
Stärkerei ist

Senegalin und Tragant-Pulver das beste und billigste

Kostenloses Vorschlichten durch erfahrene Fachleute.

Vertreter für die Schweiz: Fr. KAESER, ZÜRICH.

Kantorowicz & Co., Breslau VI

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Redaktion und Expedition:
FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Kalender 1915

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland, 1/2jährlich inkl. Porto

Januar	
F 1	Neujahr ☾
S 2	Berthold
S 3	Enoch
M 4	Gottfried
D 5	Simeon
M 6	Caspar Mel. Balh.
D 7	Isidor
F 8	Erhard ☾
S 9	Julianus
S 10	Samson
M 11	Diethelm
D 12	Reinhold
M 13	XX. Tag. Hilari
D 14	Felix Priest.
F 15	Melania ☾
S 16	Marcellus
S 17	Antonius
M 18	Aloisius
D 19	Pontianus
M 20	Fabian, Sebst.
D 21	Meinrad Agn.
F 22	Vincent
S 23	Emerentia ☾
S 24	Timotheus
M 25	Pauli Bekehr.
D 26	Edwin
M 27	Chrysost.
D 28	Karl
F 29	Natalie
S 30	Adelgunde
S 31	Virgilius

Februar	
M 1	Brigitta
D 2	Lichtmeß
M 3	Blasius
D 4	Veronika
F 5	Agatha
S 6	Dorothea
S 7	Richard ☾
M 8	Salomon
D 9	Appollonia
M 10	Scholastika
D 11	Euphrosine
F 12	Susanna
S 13	Jonas
S 14	Herrn-Pastn. ☾
M 15	Faustinus
D 16	Juliana
M 17	Aschermittwoch
D 18	Emil
F 19	Gutbert
S 20	Romulus
S 21	Bauern-Pastnacht
M 22	Petri Stuhlif. ☾
D 23	Josua, Seth
M 24	Matthias
D 25	Viktor
F 26	Nestorius
S 27	Gotthilf
S 28	Leander

März	
M 1	Albinus ☾
D 2	Oskar
M 3	Fanny
D 4	Adrian
F 5	Elisabeth
S 6	Fridolin
S 7	Felicitas
M 8	Berenice ☾
D 9	40 Ritter
M 10	Küngold
D 11	Kasimir
F 12	Gregor
S 13	Ernst Liebr.
S 14	Zacharias
M 15	Longinus ☾
D 16	Violanta
M 17	Gertrud
D 18	Alexander
F 19	Joseph
S 20	Emanuel
S 21	Benedikt
M 22	Nikl. v. Flüe
D 23	Fidelis ☾
M 24	Pigmenius
D 25	Mariä Verk.
F 26	Cäsar
S 27	Ruppert
S 28	Palmsonntag
M 29	Eustachius
D 30	Guido
M 31	Balbinus ☾

April	
D 1	h. Donnerstag
F 2	Charfreitag
S 3	Cornelius
S 4	Ostersonntag
M 5	Ostermontag
D 6	Irenäus ☾
M 7	Cölestinus
D 8	Antonius
F 9	Philipp
S 10	Ezechiel
S 11	Leo Papst
M 12	Julius, Alwin
D 13	Justinus
M 14	Tiburtius ☾
D 15	Raphael
F 16	Daniel
S 17	Rudolf
S 18	Valerian
M 19	Werner Ger.
D 20	Hermann
M 21	Fortunatus
D 22	Gajus Papst ☾
F 23	Georg
S 24	Albert
S 25	Markus Ev.
M 26	Anacletus
D 27	Anastasius
M 28	Vitalis
D 29	Petrus v. M. ☾
F 30	Quirinus

Mai	
S 1	Philipp Jak.
S 2	Athanasius
M 3	Kreuzauff.
D 4	Florian
M 5	Gotthard
D 6	Joh. Gef. ☾
F 7	Blanka Tabith.
S 8	Rosaura
S 9	Beatus
M 10	Antonin
D 11	Mamertus
M 12	Pankratus
D 13	Auffahrt
F 14	Christian ☾
S 15	Sophie
S 16	Henriette
M 17	Bruno
D 18	Isabella
M 19	Karolina
D 20	Bernhard
F 21	Constantin
S 22	Helene ☾
S 23	Pfingstsonnt.
M 24	Pfingstmont.
D 25	Urban
M 26	Alfred
D 27	Luzianus
F 28	Wilh. Frdr. ☾
S 29	Maximus
S 30	Wigand
M 31	Elsa

Juni	
D 1	Nikodemus
M 2	Charlotte
D 3	Fronleichn.
F 4	Berta ☾
S 5	Bonifazius
S 6	Benignus
M 7	Paul Bischof
D 8	Medardus
M 9	Felix Primas
D 10	Laura Rosalia
F 11	Barnabas
S 12	Basilides ☾
S 13	Tobias
M 14	Valerius
D 15	Vitus
M 16	Justina
D 17	Volkmar
F 18	Marcellinus
S 19	Gervasius
S 20	Albertina ☾
M 21	Albanus
D 22	10000 Ritter
M 23	Basilius
D 24	Johannes d. Täufer
F 25	Eberhard
S 26	Joh. Paul
S 27	7 Schläfer ☾
M 28	Hortensia
D 29	Peter u. Paul
M 30	Pauli Ged.

Juli	
D 1	Theobald
F 2	Maria Heims.
S 3	Corn. Hulda
S 4	Ulr. Bisch. ☾
M 5	Anselmus
D 6	Jesajas Ida
M 7	Willibald
D 8	Kilian
F 9	Luisa
S 10	7 Brüder
S 11	Jahel Rahel
M 12	Lydia Frida ☾
D 13	Heinrich
M 14	Georgina
D 15	Margaretha
F 16	Faustus
S 17	Alexius
S 18	Eugenius
M 19	Rosina Arn. ☾
D 20	Elias Hartm.
M 21	Dietegen
D 22	Maria Magdalena
F 23	Hundst.-Anf.
S 24	Christina
S 25	Jakob Christian
M 26	Anna ☾
D 27	Martha Sara
M 28	Pantaleon
D 29	Beatrix Elisa
F 30	Jakobea
S 31	Germanus

August	
S 1	Petrus i. Bd.
M 2	Gustav ☾
D 3	August
M 4	Dominik
D 5	Oswald
F 6	Sixtus Emil
S 7	Afra Zigonia
S 8	Emilie
M 9	Romanus
D 10	Laurentius ☾
M 11	Gottlieb
D 12	Parav. Klara
F 13	Hippolytus
S 14	Sam. Hanna
S 15	Maria Himmelfahrt
M 16	Ferdinand
D 17	Romulus
M 18	Benjamin ☾
D 19	Sebaldu
F 20	Bernhard
S 21	Ernestine
S 22	Adolf
M 23	Hdst.-Ende
D 24	Bartholom. ☾
M 25	Ludwig
D 26	Mathilde
F 27	Aurelius
S 28	Hartwig
S 29	Joh. Enth.
M 30	Felix Priest.
D 31	Rebecca

September	
M 1	Verena ☾
D 2	Emericus
F 3	Theodosius
S 4	Esther
S 5	Herkules
M 6	Magnus
D 7	Regina
M 8	Maria Geburt ☾
D 9	Konst. Kch. ☾
F 10	Gorgonius
S 11	Felix Regula
S 12	Tobias
M 13	Elias Hektor
D 14	Erhöhung
M 15	Nicodemus
D 16	Lambertus ☾
F 17	Euphemia
S 18	Rosa
S 19	Eidg. Bettag
M 20	Elias Hartm.
D 21	Matthäus
M 22	Mauritius
D 23	Lina Thekla ☾
F 24	Robert
S 25	Kleophas
S 26	Pauline
M 27	Kos. Damian
D 28	Wenzeslaus
M 29	Michael
D 30	Urs. Hieron.

Oktober	
F 1	Remigius ☾
S 2	Leodegar
S 3	Lukretia
M 4	Franziskus
D 5	Konstans
M 6	Angela
D 7	Judith Serg.
F 8	Pelagius ☾
S 9	Dionysius
S 10	Amalia
M 11	Huldreich
D 12	Wilfried
M 13	Maximilian
D 14	Wilhelmina
F 15	Aurel Hdw. ☾
S 16	Gallus
S 17	Lucina
M 18	Lukas Ev.
D 19	Ptolomäus
M 20	Wendelinus
D 21	Ursula
F 22	Cordula
S 23	Severinus ☾
S 24	Salome
M 25	Crispinus
D 26	Amandus
M 27	Kolumbus
D 28	Simon Judä
F 29	Selina
S 30	Ewald
S 31	Wolfgang ☾

November	
M 1	Aller Heiligen
D 2	Aller Seelen
M 3	Theophil
D 4	Sigmund
F 5	Blandine
S 6	Leonhard
S 7	Florentin ☾
M 8	Claudius
D 9	Theodor
M 10	Thaddäus
D 11	Marlin Bischof
F 12	Arsatius
S 13	Briccius
S 14	Friederich ☾
M 15	Leopold
D 16	Othmar
M 17	Otto
D 18	Eugenia Hrm.
F 19	Elisabetha
S 20	Eduard
S 21	Maria Opferung ☾
M 22	Cäcilia
D 23	Clemens
M 24	Chrysogonus
D 25	Katharina
F 26	Konrad
S 27	Jeremias
S 28	Noah
M 29	Erdmann ☾
D 30	Andreas

Dezember	
M 1	Arabella
D 2	Candidus
F 3	Xaverius
S 4	Barbara
S 5	Sabina
M 6	Nikolaus ☾
D 7	Agathon
M 8	Maria Empfängn.
D 9	Joachim
F 10	Walter
S 11	Damasius
S 12	Epimachus
M 13	Luzia Ottli. ☾
D 14	Nikasius
M 15	Abrah. Isaak
D 16	Adelheid
F 17	Lazarus
S 18	Wunibald
S 19	Nemesius
M 20	Ursinus
D 21	Thomas Ap. ☾
M 22	Chiridonius
D 23	Dagobert
F 24	Adam Eva
S 25	Christtag
S 26	Stephanstag
M 27	Joh. Evang.
D 28	Kindleintag
M 29	Thom. Bschr. ☾
D 30	David
F 31	Sylvester